№ 35. Sonntag, den 11. Februar 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

Sitzung vom 9. Februar 1894.

Tagesordnung: Etat der Post- und Telegraphen-Verwaltung.

Abg. Schönlank (Soz.) führt Klage darüber, daß die Post- und Telephonverhältnisse Preußens gegenüber denen Württembergs sich noch immer auf einem ungenügenden Standpunkte befinden. Die großen Postüberschüsse seien hauptsächlich die Resultate der Ausnutzung aller Arbeitskräfte; die 60 000 Unterbeamten der Postverwaltung könne man nicht Beamte, sondern nur Tagelöhner nennen. Die finanzielle Lage dieser nur diätarisch Angestellten sei in der That eine höchst traurige. Redner führt dann eine Reihe von Einzelfällen an, mit denen er seine Behauptungen über die Noth unter den niederen Postbeamten begründet. Weiter rügt Redner, daß die Wahrung des Briefgeheimnisses bei solchen Briefen und Packeten, in denen sozialdemokratische Schriften vermuthet werden, immer noch nicht kategorisch befolgt wird — trotz der Aufhebung des Sozialistengesetzes. Das sozialpolitische System des Herrn v. Stephan ist miserabel, (große Unruhe rechts) es müssen endlich einmal Reformen kommen! (Wiederholte Zwischenrufe.) Wenn Herr v. Kardorff für die hungernde Landwirthschaft schreit, schreien wir für die hungernden Postbeamten. (Bravo links.)

Präsident v. Buol ruft den Redner wegen einer unzulässigen Aeußerung nachträglich zur Ordnung.

Direktor im Reichspostamt Fischer bestreitet die Befugniß des Vorredners, für die hungernden Postbeamten zu sprechen; derselbe habe dazu kein Mandat. (Opposition bei den Sozialdemokraten.) Das Briefgeheimniß betreffend, sei der Abg. Schönlank falsch orientirt; der alte Erlaß sei längst außer Kraft gesetzt. Die Postverwaltung habe durch Verträge mit Lebensversicherungen den Beamten Erleichterungen verschafft. Ist das eine miserable Sozialpolitik? Es existiren nur 38 000 nicht fest angestellte Beamte, deren Verhältnisse wir aber stets zu bessern suchen.

Abg. Schmidt-Elberfeld (frs. Vp.) wünscht die Erhöhung des Gewichtsmaximums für Briefe mit einfachem Porto von 15 auf 20 Gramm.

Staatssekretär v. Stephan: Da die Frage lediglich finanziell ist, ist sie augenblicklich nicht zu lösen. Vergleiche mit Württemberg, wo die Verhältnisse ungleich günstiger für den Postbetrieb liegen, lassen sich überhaupt nicht anstellen. Nach unbedeutenden Debatten über die Maximumerhöhung für Briefgewicht verlangt Abg. Schmidt-Warburg (Ztr.) eine sparsamere Aufstellung des Etats betr. Postbauten. In kleinen Orten würden viel zu hohe Ausgaben für Postgebäude gemacht.

Abg. Enneccerus (ntl.) stimmt dem Vorredner bei. Wie der Abg. Schönlank wolle auch er keine Ueberschußverwaltung auf Kosten der Beamten; aber die Postüberschüsse seien überhaupt nur die Folge der großen Gratisleistungen der Eisenbahnverwaltung.

Staatssekretär v. Stephan: Niemand spricht davon, daß diese Leistungen auf Gegenseitigkeit beruhen. Die Post übernimmt für andere Verwaltungen eine Unmasse unentgeltlicher Dienste, wodurch ihr große Lasten entstehen.

Abg. Bachem (Ztr.) wünscht eine Reform des Posttarifs für den Zeitungsvertrieb, größtentheils würden die Zeitungen zu billig befördert.

Staatssekretär v. Stephan verspricht Berücksichtigung dieser Wünsche bei einem in Vorbereitung befindlichen Gesetzentwurfe.

Abg. Schönlank (Soz.) kommt auf die Angaben des Direktors Dr. Fischer zurück. Die Lebensversicherungszuschüsse nützen den Unterbeamten gar nichts. Nach weiteren kurzen Verhandlungen der

Abgg. Groeber (Ztr.) und Graf Limburg-Stirum (kons.) wird die Debatte geschlossen; der Titel „Staatssekretär" wird bewilligt.

Hierauf vertagt sich das Haus. Morgen Sonnabend 1 Uhr: Fortsetzung.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Sitzung vom 9. Februar.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf betr. die Auffindung und Gewinnung von Kali- und Magnesiumsalzen. — Auf der Tagesordnung stehen zunächst Wahlprüfungen. Der Antrag der 7. Abtheilung lautet auf Gültigkeit.

Abg. Rickert beantragt, wegen einiger Bedenken von der Abtheilung schriftlichen Bericht zu verlangen. — Bei der Abstimmung über diesen Antrag wird Auszählung nöthig, derselbe wird mit 127 gegen 122 Stimmen angenommen.

Es folgt die Interpellation Knebel.

Abg. Knebel (ntl.) fragt an, ob die Regierung gewillt ist, für die Fälle, in welchen wegen der großen Futternoth Forstfrevel verübt und in welchen Strafen verhängt wurden, die Begnadigung in Antrag zu bringen. Die Dürre des vorigen Sommers habe namentlich die Waldfrevel veranlaßt; unter solchen Umständen seien dieselben wohl entschuldbar.

Minister v. Heyden erklärt, die einzelnen Fälle prüfen zu wollen und nach den erzielten Resultaten seine Entscheidung zu treffen. Den Nothstand des vorigen Sommers werde er überall berücksichtigen.

Abg. Schmitz-Erkellentz (Ztr.) bringt den genügend unterstützten Antrag auf Besprechung ein.

Abg. Klasing (kons.) spricht sich energisch gegen die Interpellation aus.

Abg. Rören (Ztr.) glaubt, daß ein Gnadenerlaß sehr beruhigend auf die Leute wirken wird. Die Entschiedenheit und Schroffheit des Vorredners gegen die Interpellation könne er nicht anders als aus dessen parlamentarischer Jugendlichkeit herleiten. (Große Unruhe rechts.)

Minister v. Heyden hält in einzelnen Punkten die Meinung des Abg. Klasing für richtig.

Nachdem sich noch noch die Abgg. v. Eynern (ntl.), Jerusalem (Ztr.) und Dasbach (Ztr.) günstig für die Interpellation ausgesprochen haben, erklären sich Graf Limburg-Stirum (kons.) und Abgeordneter Frhr. v. Zedlitz (freikons.) gegen die Begnadigung.

Die Debatte wird hierauf geschlossen, womit die Besprechung der Interpellation erledigt ist.

Es folgt die erste Berathung der Sekundärbahn-Vorlage.

Minister Thielen empfiehlt die Vorlage zu wohlwollender Berathung im Interesse der Vervollständigung des Staatsbahn-Netzes.

Abg. Bänsch-Schmidtlein (freikons.) wünscht eine Eisenbahnlinie von Breslau nach Hirschberg; dieselbe würde den Touristen-Verkehr nach dem Riesengebirge erheblich fördern und den Besuch des Letzteren bedeutend erleichtern. — (17 Redner haben sich gegen, 18 für die Vorlage gemeldet.)

Die Abgg. Frhr. v. Dobeneck (kons.), vom Rath (ntl.), v. Bandemer (kons.), v. Gothein und Andere wünschen die Einrichtung verschiedener Eisenbahnlinien.

Abg. Dr. Gerlich (freikons.) fürchtet bei dem Bau von Kleinbahnen eine Bevorzugung des Westens gegen den Osten.

Minister Thielen bestreitet dies. Auf Grund neuerer Erfahrungen scheine der Eisenbahnverwaltung eine Aenderung des Enteignungs-Verfahrens zweckmäßig.

Minister Miquel spricht sich auf eine Aeußerung des Abg. v. Ehlern (kons.) im Sinne des Ministers Thielen bezügl. einer Aenderung des Enteignungs-Verfahrens aus.

Die Debatte wird geschlossen, das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Fortsetzung der Berathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Februar.

— Der Kaiser begab sich Freitag früh nach Potsdam, um den Gedenktag seiner vor 25 Jahren erfolgten Einstellung in das erste Garderegiment z. Fuß festlich zu begehen. — Nach der „Köln. Ztg." beabsichtigt der Kaiser am 20. d. Mts. nach Wilhelmshaven zu reisen.

— Das 25jährige Militärjubiläum des Kaisers wurde am Freitag vom 1. Garde-Regiment z. F. in Potsdam festlich begangen. Um 9¼ Uhr war der Kaiser in Potsdam eingetroffen. Alle Offiziere der Garnison Potsdam, die deutschen Militärbevollmächtigten und die Militärattachees der fremden Staaten hatten sich eingefunden. Das Regiment hatte im Lustgarten Aufstellung genommen. Um 11 Uhr erschien der Kaiser in der Uniform des Regiments und hielt an das Regiment eine auf den Tag Bezug habende längere Ansprache, in der er des Tages gedachte, wo er unter seinem Großvater und Vater der Armee übergeben worden sei und dem Regimente, aus welchem ihm jene Gesetze der Disziplin und des Gehorsams bekannt gemacht seien, die von jeher das Fundament der Armee gewesen. Hiernach verlas der Regimentsadjutant die anläßlich der Feier vollzogenen Ernennungen und Ordensverleihungen, worauf Oberst von Kessel den Dank aussprach und ein dreifaches Hurrah auf den Kaiser ausbrachte. Sodann formirte sich das Regiment zum Parademarsch. Der Kaiser setzte sich an die Spitze des Regiments und führte dasselbe der Kaiserin vor. Die Mannschaften begaben sich in den festlich dekorirten „Langen Stall" zum Festessen. Der Leib-Kompagnie, sowie der 5., 9., 10. und 13. Kompagnie hat der Kaiser anläßlich des Tages neue Grenadier-Mützen aus Aluminium mit weißen Schilden nach dem Modell aus der Zeit Friedrichs des Großen verliehen. Später begab sich der Kaiser nach dem Stadtschloß, wo für die Offiziere des Regiments Frühstückstafel stattfand.

— Das Befinden des Königs von Sachsen hat sich erheblich gebessert. Nach einem Bulletin vom Donnerstag Nachmittag hatte er wesentliche Erleichterungen der vorher vorhandenen Beschwerden und keine Fiebererscheinungen. Ueberhaupt hat die Krankheit keinen gefährlichen Charakter, doch wird der König noch 14 Tage das Bett hüten müssen. Die Blasenblutung trat auf, während der Monarch dem Aschermittwochkonzert im Opernhause beiwohnte; er verließ deshalb vorzeitig das Theater. Ein Freitag früh ausgegebenes Bulletin lautet: Bei dem Könige traten Donnerstag Abend wieder erhebliche Beschwerden ein. Nach deren Beseitigung hat derselbe gut geschlafen. Die Blutung scheint zu stehen. Das Allgemeinbefinden ist nach Umständen gut.

— Die wirthschaftliche Vereinigung des Reichstages hat, wie schon gemeldet, nachstehenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, die ver-

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

Fastnacht ist vorüber, Aschermittwoch ist gewesen, aber von einem Insichgehen und Bußethun merkt man im sündigen Babel an der Spree nichts, auch nichts von der sich sonst in allerlei Merkmalen zeigenden Erschlaffung und Ermüdung — zu kurz war diesmal die Saison, viel zu kurz und wenig ergiebig, wie aus den mißmuthigen Mienen vieler Mütter, aus den ironisch-ärgerlichen Bemerkungen vieler Väter deutlich genug hervorgeht. Zwar an glänzenden Festlichkeiten fehlte es nicht, der Subskriptionsball ist wiederum so „voll und so schön gewesen wie noch nie", bei Hofe war mehr wie sonst getanzt worden, und in verschiedenen anderen Kreisen der Bevölkerung hatte dieses Beispiel gute Nachahmung gefunden — aber im Allgemeinen fehlte der große, festfreudige, in frohem Lebensgenuß alle Sorgen vergessende übermüthige Zug, und welche Schuld hieran die häufig betonte „Ungunst der Zeiten", der bis zum Ueberdruß behandelte „deutsch-russische Handelsvertrag" oder die berühmten „dunklen Wolken am Horizont" tragen, das zu untersuchen ist nicht Sache des Feuilletonisten. Genug, man ist im Großen und Ganzen wenig erbaut von dieser kurzlebigen Saison — am wenigsten in den „heirathslustigen" Schichten; manch' schweres Opfer war umsonst gebracht, so manches Paar zierlicher Goldkäferschuhe vergeblich neu angeschafft und ach, so manche schöne Nacht zwecklos unter dem Kronenleuchter zugebracht worden! Und wenn man wenigstens noch bei uns die vor Kurzem in England eingeführte sehr praktische „Versicherung gegen Sitzenbleiben" hätte, laut welcher jedes Jungfräulein, an welcher der Myrthenkranz vorübergeschwebt, an einer bestimmten Altersgrenze ein hübsches baares Sümmchen erhielte — aber nein, neben all' der erfolglos verschwendeten Liebenswürdigkeit und neben dem Zeitaufwand auch noch die baaren Auslagen und man glaube uns, daß dieselben in vielen Häusern, in denen man Hymen's Einkehr wünscht, sehr stattliche sind!"

Ein Trost aber ist doch jenen Eltern, bei denen sich mit des Prinzen Karneval Schellengeklapper diesmal nicht die Zukunftsmusik der Hochzeitsglocken verband, geblieben, daß sie ihre Töchterchen unter ihrer eigenen Obhut haben und daß jene sich nicht auf so merkwürdige Weise vergnügen und von den Freuden des weltstädtischen Lebens naschen können — obwohl auch das schon hin und wieder passirt sein dürfte — wie dies in einem Damen-Pensionat der Friedrichstadt der Fall gewesen sein soll. Ein niedliches Pensionat fürwahr, in welchem Abends die Sektpfropfen lustig knallten und sich allerhand lockere Gäste einstellten, die man sonst von der Gesellschaft junger Damen fürsichtig fern hält; die kürzlich durch die Blätter gegangene Kunde von dem seltsamen verschwiegenen nächtlichen Treiben in dieser „Erziehungsanstalt für Töchter aus den besten Familien" muthet uns wie eine Szene aus einer ausgelassenen Offenbachiade an, jedenfalls schmeckt sie mehr nach der lockeren Seinestadt, wie nach dem prüden Berlin, in welchem nur immer per Zufall der Schleier von allerhand merkwürdigen Geheimnissen fortgezogen wird. Auch die plötzliche „Abreise" eines egyptischen Prinzen, der in einem hiesigen Garde-Kavallerie-Regiment als Offizier diente, läßt einen Blick in jene Geheimnisse thun; nur um eine Viertel Million Mark Schulden soll es sich handeln, welche jene exotische Durchlaucht zwangen, sein hübsches, im Südwesten der Stadt gelegenes Heim so plötzlich zu verlassen, da der regierende Herr Vetter, der schon früher wiederholt sein Portefeuille geöffnet, diesmal jene Lappalie nicht bezahlen wollte. Denn was sind eine Viertel Million Mark anders als eine Lappalie in jenen Kreisen, in denen dieser Prinz, der sich trotz seines gebräunten Teints recht schmuck in der blauen Reiter-Uniform ausnahm, verkehrte! Fragt nur einmal die Herren, die Abends ihre Schritte nach dem Union-Klub in der Schadowstraße oder nach dem Millionär-Klub in der Jägerstraße richten, wie sie über diese Sache denken, sie werden mit mitleidigem Lächeln die Achseln zucken, daß Jemand wegen einer solchen Kleinigkeit von zweimalhundertfünfzigtausend Mark in Verlegenheit gerathen kann! Da seht auch 'mal jenen zwar schon betagten, aber noch immer die aufrechte Haltung zeigenden Kavalier an, der früher in engster Beziehung zu einem unserer allerersten Theater stand, und dessen schöne imposante Gattin, mit der er erst vor kurzem den Bund fürs Lebens geschlossen, gleichfalls der Bühne nicht fremd ist, er hat in einer Nacht die Kleinigkeit von ein und einer halben Million Mark gewonnen, und damit auch die Kehrseite nicht fehlt, so begleitet mich in eine gemüthliche, altberliner Weinhandlung, die dicht neben dem funkelnagelneuen prächtigen Palais des erwähnten Millionär-Klubs liegt, da will ich euch einen Gast zeigen, der einsam bei seinem Schoppen Zeltinger sitzt, einem guten Zeltinger trotz des billigen Preises, aber der Mann, der ihn trinkt, er war früher andere Weine gewöhnt und hatte eine zahlreiche Gesellschaft um sich, damals, als er noch sein väterliches Vermögen von acht Millionen Mark besaß, das in verschwindend kurzer Zeit im Spiel verloren ging!

Kaum vorher ist je so viel vom Spiel in Berlin gesprochen worden, wie in der verflossenen Woche, aber nicht vom Spiel am grünen Tische, sondern auf dem grünen Felde. Die Verhandlungen des dieser Tage hier stattgefundenen ersten deutschen Kongresses für Jugend- und Volksspiele, zu denen auch die Behörden hervorragende Vertreter gesandt, wurden in weiteren Kreisen unserer Einwohnerschaft mit vieler Sympathie verfolgt. Hoffentlich bleibt's aber nicht hierbei allein, möchte man bestrebt sein, die Ziele jenes Kongresses auch praktisch zu verfolgen, eingedenk der warmen Worte des Kultusministers Bosse, daß diese Bestrebungen nicht nur in das Gebiet der Jugenderziehung, sondern nicht minder in das der bürgerlichen Berufe eingreifen und daß hierzu die allgemeine freie Mithülfe nothwendig sei, denn diese Jugendspiele würden nicht nur dazu beitragen, unserem Volke die so werthvolle Fröhlichkeit zu erhalten, sie würde auch den Leib stählen und die Zucht des Geistes und Charakters fördern und damit zum Heile der Schule und seiner Jugend und zum Wohle des ganzen Vaterlandes gereichen. — Neben jener freien Mithülfe der Bevölkerung ist aber auch ein größeres Entgegenkommen der Behörden, wie es bisher geschehen, nothwendig; in Paris sind neben den Promenaden des Tuilerien-Gartens, in London im vornehmen Hyde-Park weite Strecken den Ballspielern zur unbeschränkten Benutzung überlassen, und Alt und Jung tummelt sich dort ungehindert umher, während zahlreiche Zuschauer mit sichtlichstem Interesse dem Spiele beiwohnen. Bei uns hat man den Mitgliedern der paar Vereine, welche derartige Spiele pflegen, ein Schnipselchen des

bündeten Regierungen zur Vorlegung eines Gesetzentwurfs aufzufordern, durch welchen der Bundesrath ermächtigt und verpflichtet wird, bei der Einfuhr von Roggen, Weizen und Mehl in das deutsche Reich denjenigen Staaten gegenüber, welche Papiervaluta mit Zwangskurs (Rußland) besitzen, bezw. in welchen für Gold ein Aufgeldagio gezahlt wird (Oesterreich-Ungarn, Argentinien) Zollzuschläge zu erheben, welche dahin festgesetzt werden, daß vor dem Doppelzentner Roggen und Weizen ein Zuschlag erhoben wird bei einem Disagio von mehr als 10 pCt. 1 Mk., Mehl 1,50 Mk., bei einem Disagio von mehr als 20 pCt. 2 Mk., Mehl 2,50 Mk. Da nach der Begründung ein Rubelkurs von 200 Mk. zu Grunde gelegt wird, der thatsächliche Rubelkurs aber zur Zeit etwa 220 Mk. ist, würde der Getreidezoll gegen Rußland um 1 Mk., also um 4,50 Mk. erhöht werden müssen. Da selbstverständlich Rußland auf eine derartige Erhöhung nicht eingehen werde, so würde die Annahme des Antrags der wirthschaftlichen Vereinigung nichts anderes, als die Ablehnung des russischen Handelsvertrages bedeuten. Daß Oesterreich-Ungarn nachträglich in eine solche Erhöhung des Getreidezolls einwilligen würde, wie die Begründung annimmt, ist natürlich völlig ausgeschlossen. Der Antrag der wirthschaftlichen Vereinigung hat also lediglich den Zweck, für die Ablehnung des Handelsvertrags mit Rußland eine Art von sachlichem Vorwand zu schaffen. Aus den Verhandlungen über den Antrag ergiebt sich, daß ein Theil der Agrarier anfängt, ängstlich zu werden, weil sie die Verantwortlichkeit für die Fortdauer des Zollkriegs nicht übernehmen möchten. Der obige Antrag soll die Aengstlichen beruhigen. In der Sitzung der landwirthschaftlichen Vereinigung erklärte übrigens nach dem Bericht der „Kreuzztg.“ der antisemitische Abgeordnete Gräfe folgendes: „Es sei traurig, daß uns der neue Kurs bereits so weit gebracht haben sollte, daß Deutschland vor Rußland zu Kreuze kriechen müsse. Es werde uns immer ein Krieg mit Rußland an die Wand gemalt. Das Bangemachen sei ein überwundener Standpunkt.“ An welche Adresse diese Worte gerichtet sind, kann niemandem zweifelhaft sein.

— Nach Berliner Meldungen ist die Ansicht sehr verbreitet, daß es in der Generalversammlung des Bundes der Landwirthe am 17. d. Mts. zu lebhaften Auseinandersetzungen kommen wird. Die Verstimmung über das Vorgehen der Leitung des Bundes der Landwirthe, wie es jüngst noch in dem Ukas des Herrn v. Plötz an den Abg. Uhden zu Tage trat, ist weit verbreitet, aber es fragt sich immerhin, ob die Opposition innerhalb des Bundes bei den terroristischen Neigungen, die in demselben herrschen, ausreichend zu Worte kommen wird. Der Umstand, daß die Versammlung der Presse gegenüber mit Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindet — es soll nur ein „offizieller“ Bericht versendet werden — berechtigt bereits, wie schon hervorgehoben, zu mancherlei Schlüssen. Auf der Tagesordnung stehen der russische Handelsvertrag, die Währungsfrage und die Börsenreform.

— Entgegen einer mannigfach verbreiteten Annahme wird zuverlässig bekannt, daß die Kampfzölle mit dem Abschluß des deutsch-russischen Vertrags nicht außer Kraft treten werden. Es würde das, nach der „Frankf. Ztg.“ geschehen, wenn die Annahme des Vertrages im Reichstage nicht für so zweifelhaft gelten würde, wie dies in vielen Kreisen noch jetzt der Fall ist.

— Gegen die Bestimmung im Gesetzentwurf über die Landwirthschaftskammern, daß den letzteren eine Mitwirkung bei der Verwaltung und bei den Preisnotirungen der Produktenbörsen übertragen werden kann, haben die Vorsteher der Stettiner Kaufmannschaft beim Abgeordnetenhause eine Petition eingereicht, in welcher sie mit Recht darauf hinweisen, daß das vor sechs Jahren mit der Einführung eines höheren Mindestgewichts im Getreide-Terminhandel vom preußischen Handelsministerium gemachte Experiment völlig mißglückt ist.

— In Bezug auf die Reorganisation der preußischen Eisenbahn-Verwaltung verlautet, daß die Entscheidungen in Betreff der neuen Direktionen und in Betreff der denselben zu überweisenden Linien noch ausstehen. Es finden zur Zeit Berathungen mit den Direktionspräsidenten statt, deren Resultat wohl in Bälde zu erwarten sein dürfte. Namentlich soll es sich bei diesen Berathungen um Schlesien, Rheinland und Westfalen handeln.

— Die Abberufung des Kanzlers Leist in Kamerun soll, einem Berliner Blatte zufolge, bereits beschlossen und darüber schon in nächster Zeit eine amtliche Aeußerung zu erwarten sein.

— Der Dampfer „Adolf Wörmann“ aus Hamburg ist an der Küste von Liberia gestrandet. Sämmtliche Passagiere, darunter der Gouverneur Zimmerer, Landeshauptmann von Puttkamer, Assessor Waldwebel sind gerettet und befinden sich in Nifow. Schiff und Ladung sind verloren.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Wiener Gemeinderath hat auf Anregung des Bürgermeisters beschlossen, das fünfzigjährige Regierungs-Jubiläum des Kaisers im Jahre 1898 in würdiger Weise zu feiern und den Stadtrath beauftragt, entsprechende Anträge zu stellen. Wie verlautet, soll der Stadtrath beabsichtigen, die Aufführung eines städtischen monumentalen Museums vor dem Rathhause zu empfehlen.

Der Wittwe Billroths kondolirten telegraphisch der deutsche Kaiser durch Graf Eulenburg, die Großherzogin von Baden, sowie der Herzog Karl Theodor in Bayern.

Der mährische Landtag nahm einen Antrag an, die Regierung abermals aufzufordern, die Prüfung des Projekts des Donau-Oderkanals mit thunlichster Beschleunigung durchzuführen und dem Reichsrathe baldigst einen Gesetzentwurf wegen der Sicherstellung des Baues vorzulegen. Der Landtag erklärte von Neuem seine Bereitwilligkeit, soweit die Finanzmittel des Landes es zulassen, das Unternehmen auch materiell zu unterstützen. Ferner genehmigte der Landtag das Statut für die zu gründende Landeskultur-Bank.

Italien.

Die römischen Blätter heben einmüthig den großen Erfolg der deutschen Politik durch den Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages hervor. Die „Tribuna“ meint, Graf Caprivi werde alle Intriguen der Agrarier zu durchkreuzen wissen. Das Ereigniß werde zwar vorerst die politische Lage Europas nicht ändern, wenn aber Caprivi demnächst den Kaiser nach Friedrichsruh begleite, könne er dem Fürsten Bismarck sagen, daß er ein Deutschland ersprießliches Werk geschaffen habe. — Die Blätter konstatiren ferner die begreifliche tiefe Verstimmung der Franzosen.

Der Tag, an welchem das Parlament wieder zusammentreten soll, rückt allmählich näher. Die Gerüchte von einer abermaligen Vertagung sind verstummt, dagegen verbreitet sich die Meinung, die Mehrheit der Abgeordneten sei nicht mehr fest zur Unterstützung des Ministeriums entschlossen und es regten sich Oppositionsgelüste. Der Nachricht, daß in dem Finanzprogramm Sonninos eine namhafte Erhöhung der Getreidezölle vorgeschlagen werde, treten mehrere Blätter mit dem Hinweise darauf entgegen, daß über das bewußte Programm überhaupt noch nichts bekannt sei.

Spanien.

Gutem Vernehmen nach hätte der Sultan von Marokko bei seiner Zusammenkunft mit dem Marschall Martinez Campos im Prinzip allen Forderungen Spaniens zugestimmt und nur zu verstehen gegeben, daß die Höhe der Entschädigungssumme durch ein Schiedsgericht festgesetzt werden könnte. Der Marschall Martinez Campos habe indessen gegen jede Einmischung einer auswärtigen Macht Einspruch erhoben, worauf der Sultan ihn ersucht habe, mit dem Großvezier zu konferiren.

Frankreich.

Präsident Carnot empfing am Donnerstag die Delegirten zur internationalen Sanitätskonferenz. Der Präsident derselben, Barrère, stellte die Mitglieder der Konferenz vor. Präsident Carnot hielt eine Ansprache, in der er sagte: Ich danke Ihnen für Ihren Besuch und bin glücklich, Sie im Namen Frankreichs begrüßen zu können. Sie sind hierher gekommen, um eins jener großen Vertheidigungswerke der Menschheit gegen Feinde, welche sie bedrohen, zu schaffen, und beweisen dadurch, was die Einigkeit und die Solidarität der zivilisirten Völker im gemeinsamen Interesse vermögen. Frankreich schätzt sich glücklich, in diesem Jahre der Schauplatz dieser gemeinschaftlichen Arbeit der Diplomatie und der Wissenschaft zu sein und Sie werden bei uns die herzlichste Gastfreundschaft finden. Der österreichisch-ungarische Delegirte Baron von Kuefstein dankte dem Präsidenten Carnot im Namen seiner Kollegen.

Dem Ministerrath wurde eine Depesche des Gouverneurs vom Senegal mitgetheilt, in welcher eines Gerüchts Erwähnung geschieht, wonach eine leichte Kolonne in einiger Entfernung von Timbuktu von Tuaregs überfallen worden ist. Einzelheiten fehlen. In Timbuktu selbst scheint vollständige Ruhe zu herrschen. Das Ministerium hat nähere Mittheilungen eingefordert. — Der Ministerrath beschäftigte sich ferner mit der Frage der Einlagerung und zeitweiligen Zulassung von Getreide unter Zollverschluß. Wie verlautet, wird eine Verordnung erlassen werden, nach welcher Getreide außereuropäischen Ursprungs beim Eingange in Zwischenläger einen Zollzuschlag bezahlen soll, um der zeitweiligen Zulassung theilhaftig zu werden. Der Finanzminister Burdeau wird heute eine Vorlage einbringen, durch welche die zollfreie Einlagerung von Getreide auf ein Jahr beschränkt wird.

Großbritannien.

In politischen Kreisen Englands werden die angeblichen Rücktrittsabsichten Gladstones fortgesetzt lebhaft erörtert. Man hält jetzt die Nachricht der „Pall Mall Gazette“ vielfach für einen von Gladstone ausgestreckten Fühler, und die Konservativen schließen daraus, daß der Premier an dem bevorstehenden Kampfe mit dem Oberhause noch eine Zeit lang theilnehmen, dann aber aufhören werde, die Staatsgeschäfte zu leiten. Jedenfalls machen sich die Konservativen auf die Abdankung ihres großen Gegners gefaßt.

Der Zivil-Lord der Admiralität Robertson hielt in Dundee eine Rede, worin er hervorhob, England befinde sich in Bezug auf diejenigen Kriegsschiffe, die fertig seien oder zur Inspektion bereit lägen, in einer vortrefflichen Lage, aber die auswärtigen Nationen hätten auf den Werften eine größere Zahl Schiffe als England. Man müsse sofort Maßregeln treffen. Das Programm der Regierung sei derart entworfen, daß England seine Stellung gegenüber den übrigen Nationen nicht verlieren könne. Das Marine-Budget werde nur die Ausgaben des laufenden Jahres enthalten; die Regierung habe jedoch ein Programm, das sie geheim halte, damit die übrigen Mächte nicht in die Lage kommen könnten, sich nach England zu richten.

Dänemark.

Nach einem Berichte des Marineministeriums ist die dänische Flotte in den letzten 30 Jahren vollständig umgebaut worden. Dänemark besitzt zur Zeit 8 große Panzerschiffe, 29 Torpedoboote, 10 Kanonenboote, 9 Kreuzerkorvetten, 6 Schulschiffe, 15 Transportschiffe, 5 Kasernenschiffe und 5 Vermessungsfahrzeuge. Von den alten Schiffen sind nur noch ein Paar vorhanden. Gebaut werden augenblicklich eine Panzerbatterie, ein Kreuzer und ein Torpedoboot.

Schweden und Norwegen.

Das Storthing hat in geheimer Sitzung die Vorlage der Regierung angenommen, wonach die Branntweinsteuer von 160 auf 190 Oere per Liter reinen Spiritus und die Malzsteuer von 17,1 auf 21,1 Oere pro Kilogramm erhöht wird; ebenso werden die Zölle entsprechend erhöht. Die Erhöhungen treten sofort in Kraft und dauern bis zum 30. Juni.

Amerika.

Auf Annexion Hawaiis war im amerikanischen Repräsentantenhause ein Antrag eingebracht worden. Das Haus hat denselben aber mit 155 gegen 90 Stimmen verworfen und darauf eine Resolution, welche die Politik Harrisons verurtheilt und Clevelands Politik der Nichteinmischung billigt, mit 160 gegen 2 Stimmen angenommen. Die Republikaner enthielten sich der Abstimmung.

Aus Brasilien kommt die Meldung, daß in Rio de Janeiro eine Verschwörung zur Ermordung des Präsidenten entdeckt worden. Es haben bereits zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, mehrere der Verhafteten sind erschossen worden.

Provinzielles.

× **Gollub,** 9. Februar. Aus der Drewenz wurde gestern die Leiche einer etwa 33jährigen Frau gezogen, in welcher man die zu Neujahr verschwundene Ehefrau eines bei Michlau, im Kreise Strasburg, wohnenden Chaussee-Aufsehers vermuthet. — Die Stadtvertretung hat auf dem katholischen Kirchthurm eine neue Thurmuhr für den Preis von 1200 Mark aufstellen lassen.

Strasburg, 8. Februar. In voriger Woche ereigneten sich hier einige Unglücksfälle. Der elfjährige Schüler W. in Michelau ging seinem Vater, der bei der Eisfischerei auf den Karbowoer Seen beschäftigt war, nach und ertrank in einer Wuhne. Der Besitzer M. in Cielenta gerieth beim Dreschen in die Maschine und zerquetschte sich ein Bein, so daß es amputirt werden mußte. Die Kochfrau N. von hier brach bei einer nächtlichen Heimfahrt von einem nahen Gute beide Arme. Der Kutscher, vielleicht schlaftrunken, die Nacht sehr dunkel und der Weg schlecht, stürzte mit dem Verdeckwagen um.

Graudenz, 9. Februar. Auf dem Güterbahnhof ereignete sich gestern Nachmittag ein bedauerliches Unglück. Der bei dem Spediteur R beschäftigte Kutscher Johann Schimmelpfennig hatte für ein hiesiges Sattlergeschäft Hede anzufahren und benutzte hierzu einen niedrigen Rollwagen. Dieser war eben beladen, und S. war im Begriff abzufahren, als er darauf aufmerksam gemacht wurde, daß oben ein Ballen nicht fest liege. S. kletterte deshalb auf die Ladung, um den Ballen festzulegen, er war aber oben noch nicht angelangt, als plötzlich beide Pferde scheuten und anzogen. S. konnte sich oben nicht halten und stürzte zwischen den Pferden hindurch vor den Wagen, wobei er auf eine Schiene fiel. Der schwere Wagen ging über ihn hinweg und die niedrige Vorderachse drückte ihm den Brustkasten derartig ein, daß mehrere Rippen gebrochen wurden. Der Bedauernswerthe wurde sofort unter dem Gefährt hervorgezogen, er starb aber bald darauf und konnte nur als Leiche in das städtische Krankenhaus geschafft werden. Schimmelpfennig, der erst 47 Jahre alt war, war ein ordentlicher und fleißiger Arbeiter und hinterläßt außer der Wittwe und einem 19jährigen Sohne noch zwei im Alter von 8 und 9 Jahren stehende Töchter.

Aus dem Kreise Flatow, 8. Februar. Bei dem gestrigen orkanartigen Sturm wurde in Borowka vom Gutsschafstall ein Theil des Dachstuhls abgerissen und von den zusammenstürzenden Sparren ein auf dem Heuboden befindlicher Arbeiter so schwer getroffen, daß er besinnungslos aus den Trümmern hervorgezogen werden mußte. Der Zustand des Verunglückten ist besorgnißerregend.

Dirschau, 8. Februar. Ein „Arbeiterduell“, das gestern Abend gegen 9 Uhr hier zum Austrag gebracht wurde, hat einen blutigen Ausgang genommen und dürfte dem einen der Betheiligten eine schwere Strafe einbringen. Der Arbeiter Domroes hatte den mit ihm in der Herberge in Zeisgendorf kneipenden Arbeiter (früheren Schornsteinfeger) Paul Ruschewski fortgesetzt durch höhnische Bemerkungen gereizt und forderte ihn schließlich zu einer Kraftprobe auf. Beide begaben sich auf die Straße, wo Domroes alsbald stürmisch auf seinen Gegner eindrang. Dieser aber zog sein Messer und schnitt dem D. in brutaler Weise den Hals fast bis zum Wirbel durch, versetzte ihm auch noch einen Messerstich in die Hüfte und suchte dann das Weite. Der hinzukommende Fußgendarm L. ließ den Schwerverletzten, an dessen Aufkommen man zweifeln muß, schleunigst in das Stadtlazareth schaffen, wo ihn ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Die Halswunde ist gut 12 Zentimeter lang und 3 Zentimeter tief. Der Messerheld Ruschewski wurde von dem ihn verfolgenden Gendarm kurze Zeit darauf in einem Lokal in der Bahnhofstraße angetroffen. Seine Verhaftung suchte ein anderer Arbeiter aber zu hintertreiben. Es gelang schließlich beide festzunehmen und in das Polizeigefängniß abzuliefern.

Danzig, 8. Februar. Bekanntlich wurde im Herbst vorigen Jahres auf einem Oderkahn ein Cholerakranker ermittelt. Der Kahn hatte seinen Ankerplatz vor den abgebrannten Speichern und hier wurden auch die Stuhlentleerungen von den Schiffersleuten in die Mottlau geschüttet. Das bakteriologische Institut beschäftigt sich nun damit, das Wasser der Mottlau und der damit in Verbindung stehenden Gewässer von Zeit zu Zeit zu untersuchen. Schon im Dezember und wiederholt im Jannuar d. J. hat man an der Stelle, wo die Entleerungen stattgefunden haben, Wasser aus dem Grunde der Mottlau geschöpft und bei der Untersuchung Choleravibrionen gefunden, die denen der asiatischen Cholera in mehrfacher Beziehung ähnlich sind. Man hat diesen Bazillus im Wege der Reinkultur gezüchtet und durch Einimpfung auf Meerschweinchen übertragen, und da zeigte sich das wunderbare Ergebniß, daß die Thierchen schon nach längstens zehn Stunden krepirten. Die Versuche sind sorgsam wiederholt und das Ergebniß ist das Gleiche geblieben. Das Reichsgesundheitsamt in Berlin und auch das Institut für Infektionskrankheiten daselbst haben sich Exemplare dieses Bazillus nach Berlin kommen lassen und führen ebenfalls die Untersuchung fort. Bei der Impfung der Meerschweinchen mit dem Koch'schen Cholera-Bazillus leben die Thierchen weit länger. Man darf also gespannt sein, was die Untersuchungen für ein endgiltiges Ergebniß zu Tage fördern werden. Erwiesen dürfte sein, daß diese Vibrionen sich über Winter auf dem Grunde aufhielten, wie leblos scheinen und im Frühjahre erst Leben bekommen. Jedenfalls dürfen wir zum Sommer auf einschränkende Maßregeln Seitens der Polizeibehörde bezüglich des Fisch- und Obsthandels auf der Mottlau gefaßt sein.

Marienburg, 8. Februar. Von der Lokomotive gestürzt ist gestern Abend der Heizer S. aus Sandhof bei Marienburg, welcher sich auf dem letzten, von Christburg hier eintreffenden Zuge befand. Der Unfall wurde zwar von dem übrigen Personal bald bemerkt und der Zug zum Stehen gebracht, doch war ein Absuchen des Terrains vergeblich. Nach dem Eintreffen des Zuges in Marienburg wurde sofort mittels einer Bahnmeisterlowry die Strecke abgesucht. In der Nähe von Schroop fand man den Verunglückten, der bereits wieder zum Bewußtsein gekommen war und sich aufgerafft hatte, um den Weg zu Fuß zurückzulegen. Er hatte zwar mehrere Verletzungen davongetragen, doch sind dieselben nicht gefährlicher Natur.

Bromberg, 8. Februar. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde der Antrag des Magistrats behufs Beschaffung der zur Errichtung eines neuen Stadttheaters erforderlichen Mittel auf den Inhaber lautende Stadtanleihescheine über zusammen 400 000 Mark auszugeben, nach einer längeren Debatte bei namentlicher Abstimmung nach dem Vorschlage der

---

sonnigen und staubigen Tempelhofer Feldes angewiesen, was Wunder, wenn nur verhältnißmäßig wenige Theilnehmer sich einfinden und blos die zweifelhaften Gestalten einiger Pennbrüder die Stelle der Zuschauer vertreten. Will man solche Spiele volksthümlich in Berlin machen, so räume man ihnen bestimmte Theile des Thiergartens und der anderen Parkanlagen ein, wo den Spielen ein gefälliger Rahmen geschaffen ist und die Spielenden sich an schattigen Stellen erholen können, wo sich ferner das Interesse an diesen Körperübungen den Zuschauern mittheilt und durch letztere wieder der Ehrgeiz unter den Spielern geweckt wird, sich durch Kraft und Geschicklichkeit hervorzuthun. Wir sind gespannt, wie sich die engherzige Thiergarten-Verwaltung zu diesem Vorschlage verhalten wird.

Gespannt darf man auch sein, welcher Platz nun endlich dem Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. angewiesen werden wird. Glücklicher Weise scheint man ja trotz anderer Versicherungen an ausschlaggebender Stelle mehr und mehr von der unglückseligen Schloßfreiheit abzusehen; es war höchste Zeit, daß die häßlichen Häuser dort fielen, und das alte, gewaltige Königsschloß sich uneingezwängt in seiner würdevollen Macht zeigte, aber nie wäre die Zeit gekommen, wo dort ein Denkmal, noch dazu dieses, wirklich an seiner richtigen Stelle gewesen wäre. Wie anders der Opernhausplatz, wie anders dieser Punkt dicht neben dem schlichten Palais, vor dessen Parterrefenstern sich so oft die Menschenmassen in Liebe und Verehrung gestaut, hier an dieser via triumphalis Berlins, deren übrige Denkmäler uns an so viele Helden wie Ruhmestage unseres Volkes und Staates erinnern! Und gutem Vernehmen nach soll dieser Platz neuerdings in erster Linie für das Denkmal in Aussicht genommen sein, welches, wenn sich dieser Plan verwirklichte, sogar in seiner jetzigen Gestaltung hier ganz anders zur Geltung gelangen würde, wie der erdrückenden Front des Schlosses gegenüber. Gegen diese Gestaltung ist ja ein so heftiger Ansturm unternommen worden, daß trotz aller Hartnäckigkeit des Meister Begas — und er verfügt darin neben dem höchsten (und ja ganz berechtigten) Selbstvertrauen über eine gute Portion! — dieser doch schließlich etwas wird nachgeben müssen.

Paul Lindenberg.

Finanzkommission angenommen. Vom Magistratstische aus wurde die Vorlage warm vertheidigt. Der Zuschauerraum im Sitzungssaale war diesmal dicht vom Publikum gefüllt.

Lokales.

Thorn, 10. Februar.

— [In Sachen des Handels-Vertrages.] Die schon erwähnte Versammlung der Metall-Industriellen für Ost- und Westpreußen und Posen wird am 14. Februar, Mittags 12 Uhr, im Kasinosaale zu Elbing stattfinden. Die Einladung dazu ist von den Vorsteherämtern der Kaufmannschaften zu Danzig, Elbing und Königsberg und Herrn Geh. Kommerzienrath Schichau an alle Interessenten der metallurgischen Industrie in den genannten drei Provinzen ergangen. In der Einladung heißt es: Insbesondere ist es Aufgabe der Vertreter der metallurgischen Industrie im Osten, auf die Vortheile, die der Handelsvertrag auch ihnen ganz speziell bringt, und auf die schweren Nachtheile und Schädigungen, die dessen Verwerfung und damit die Fortdauer des Zollkrieges für sie zur Folge haben würde, hinzuweisen.

— [Wesentliche Zugeständnisse im Interesse des Handels der östlichen Provinzen] sollen in dem noch nicht publizirten Theil des Handelsvertrages mit Rußland enthalten sein. Wie die „Nat.-Zeitung" hört, sind in den Verhandlungen deutscherseits außer den schon bekannten Tariffestsetzungen auch noch spezielle Vergünstigungen für die von Danzig-Neufahrwasser und Pillau Königsberg eingehenden Frachten erzielt worden. Die Frachttarife seien mit den Tarifen in den russischen Häfen in gleicher Weise festgelegt worden.

— [Die ostdeutschen Binnenschiffer] beabsichtigen eine um Annahme des deutsch-russischen Handelsvertrages bittende Petition an den Reichstag zu richten, welche sich in wenigen Tagen bereits mit einigen tausend Unterschriften bedeckt hat. Die Petition schildert die schwere und anhaltende Nothlage des Stromschiffergewerbes in unserem Osten, welche durch den Zollkrieg mit Rußland wesentlich gesteigert worden ist. Von dem Handelsvertrage allein sei eine Besserung zu erhoffen.

— [Neue Anleihe.] Dem Provinzialverband der Provinz Ostpreußen ist die königl. Genehmigung ertheilt, weitere 20 Millionen Mark ostpreußische $3^1/_2$ Prozent Provinzialanleihe für Zwecke der Provinzial-Hilfskasse zur Ausgabe zu bringen. Die Anleihe wird durch Berliner Bankhäuser zur Zeichnung aufgelegt.

— [Postalisches.] Dem Vernehmen nach ist die Postverwaltung der Frage näher getreten wegen Einrichtung einer Packetbeförderung zwischen Berlin und den Ostprovinzen mit den fahrplanmäßigen Kourierzügen.

— [Förderung der Obstbaumpflege.] Wie der Herr Oberpräsident mittheilt, wird auf seinen Antrag der Provinzialverband voraussichtlich auch in diesem Jahre der hiesigen Provinz wiederum 2000 Mk. zum Ankauf von Obstbäumchen behufs deren Vertheilung an kleinere Grundbesitzer und Lehrer gegen Erstattung von 25 Pfg. pr. Aepfel-, Pflaumen- und Kirschstamm und 30 Pfg. pr. Birnenstamm zur Verfügung stellen. Der Zentralverband westpreußischer Landwirthe ersucht daher die Zweigvereine, bis zum 25. Februar mitzutheilen, auf wieviel Bäume reflektirt wird.

— [Ein neues Lehrerseminar nebst Präparanden-Anstalt] soll in der Provinz Westpreußen errichtet werden, doch ist dafür ein bestimmter Ort noch nicht in Aussicht genommen. Unter den hierfür in Betracht kommenden Städten, an welche bezügliche Anfragen bereits gerichtet wurden, soll sich, wie wir hören, auch Thorn befinden.

— [Lotterie.] Die Ziehung der dritten Klasse der königlich preußischen 190. Klassenlotterie beginnt am 12. März und dauert bis zum 15. März. Die Erneuerung der Loose zu dieser Klasse muß bei Verlust des Anrechts bis zum 8. März cr., Abends 6 Uhr, erfolgt sein.

— [Kleinbahnen.] Dem Vernehmen nach werden Kleinbahnunternehmungen in verhältnißmäßig reichlicher Anzahl in dem Nogat- und Weichsel-Delta, dem sogenannten „Großen Werder", gefördert. Es erklärt sich diese Vermehrung der Verkehrsmittel in der genannten Gegend vornehmlich aus dem Umstande, daß in derselben eine Anzahl Zuckerfabriken gelegen ist, und die zur Lieferung von Zuckerrüben verpflichteten Landwirthe sich den Transport nach der Fabrik erleichtern und verbilligen wollen.

— [Eine polnisch-katholische Versammlung] soll in Posen, wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, stattfinden. Das Komitee für dieselbe hat bereits die Vorbereitungen begonnen. Es ist das wohl die Versammlung, welche schon vor zwei Jahren stattfinden sollte, der Cholera wegen aber nicht zu Stande kam; die erste derartige Versammlung fand im Herbst 1891 statt; in derselben hielt bekanntlich der damalige Propst v. Stablewski die Rede, wegen deren hauptsächlich er zum Erzbischof ernannt wurde. Die diesjährige Versammlung wird wahrscheinlich in der ersten Hälfte d. J. stattfinden.

— [Einkommensteuer.] Für das Jahr 1894/95 ist im Kreise Thorn mit dem höchsten Einkommensteuersatze ein Thorner Kaufmann herangezogen. Derselbe ist mit 1460 Mk. veranlagt, es folgen dann aus dem Kreise und aus der Stadt mehrere Zensiten mit je 1200 Mk.

— [Oeffentliche Vorlesungen.] Die dritte der diesjährigen Vorlesungen des Koppernikusvereins hält Herr Oberlehrer Bungkat Dienstag, den 13. d. M. um 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums. Sie behandelt die höchst interessante und viel behandelte, freilich mehrfach von entgegengesetzten Standpunkten aus beantwortete Frage, wie das menschliche Leben über dasjenige Maß hinaus zu verlängern sei, mit welchem es ohne Anwendung besonderer Maßregeln seinen Abschluß finden würde. Wenn die durchaus richtigen, aber sehr auf der Hand liegenden Vorschriften, in allen Dingen mäßig zu leben, Luft, Licht, Bewegung und Anstrengung mehr aufzusuchen, als zu meiden u. dergl. zur Beantwortung genügten, so bedürfte es eines öffentlichen wissenschaftlichen Vortrages nicht. Aber es giebt gewisse Punkte, über welche die Praktiker, wie die Männer der Wissenschaft sich noch nicht haben einigen können. Diese müssen wieder und wieder wissenschaftlich beleuchtet werden. Nur muß man darauf gefaßt sein, daß jeder, der sie behandelt, dabei Ansichten ausspricht, die nicht von allen andern getheilt werden. Schließlich ist ja zu hoffen, daß durch Rede und Gegenrede und immer erneuerte Untersuchung die richtige und nicht länger zu bezweifelnde Antwort an den Tag kommen wird.

— [Das Kaiserpanorama] für Länder- und Völkerkunde führt uns in dieser Woche nach Spanien. Der eigenartige Charakter des Landes wird dem Auge in photographisch-plastischen Naturaufnahmen vorgeführt. In einem späteren Cyklus gelangen weitere Ansichten von Madrid, Gibraltar usw. zur Ausstellung. Wir können den Besuch dieses Instituts wiederholt empfehlen.

— [Zwangsversteigerung.] In dem heutigen Zwangsversteigerungs-Termin wurde für das Grundstück Mocker Nr. 691, dem Zimmergesellen Krakowski gehörig, von der Wittwe Ida Zerahn das Meistgebot von 3650 Mark abgegeben.

— [Unfall.] Beim Fleischhauen verletzte sich gestern die Frau des Fleischermeisters Herrn B. recht erheblich die linke Hand. Mehrere Sehnen sind durchschnitten, ärztliche Hülfe war sofort zur Stelle.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: Der Besitzer Hermann Fengler aus Friedrichsbruch wegen gefährlicher Körperverletzung in zwei Fällen zu sechs Wochen Gefängniß; der Arbeiter Wilhelm Lehmann aus Raffa wegen Gebrauchs eines Messers bei einer Schlägerei zu 50 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu zehn Tagen Haft; der Arbeiter August Zieth aus Kl. Mocker wegen gefährlicher Körperverletzung in drei Fällen zu neun Monaten Gefängniß und der Arbeiter Johann Friedrich Schultz, ohne festen Wohnsitz, wegen gefährlicher Körperverletzung zu fünf Monaten Gefängniß, wovon ein Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. Der Besitzer Friedrich Hebbe aus Raffa wurde von der Anklage der Körperverletzung freigesprochen. Die Strafsache gegen deu Gutsvorsteher Jacob Kopczynski aus Stanislawowo Sluszewo wegen Freiheitsberaubung und Körperverletzung im Amte wurde vertagt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Temperatur] am 10. d. Mts. Morgens 8 Uhr: 6 Grad R. Wärme; Barometerstand: 27 Zoll 6 Strich (fallend).

— [Zurückgelassen] wurde in einem Bankgeschäft eine Marke mit dem Aufdruck „Bescheinigung über aufbewahrtes Handgepäck". Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,92 Meter über Null (steigend).

A. **Podgorz**, 10. Februar. Gestern hielt Herr Kreisschulinspektor Richter die monatliche Konferenz des Bezirks Podgorz in Stewken ab. Herr Lehrer Maß-Stewken hielt mit seiner Klasse eine Lehrprobe. Herr Lehrer Steinke-Gr. Nessau sprach über Rochow, jenen märkischen Gutsbesitzer, den sich noch heute eine Unzahl Großgrundbesitzer zum Muster nehmen könnte. Abends revidirte der Kreisschulinspektor die Fortbildungsschule in Podgorz.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Noch kürzlich hing der Lebewelt — der Himmel voller Geigen, — dem Kummer gab man Fersengeld, — die Sorge mußte schweigen, — die Menschen liebten Spiel und Tanz — und freuten sich am Flitterglanz, — sie fühlten sich geborgen — und dachten nicht an morgen; — doch Regen folgt auf Sonnenschein — und Kälte folgt auf Wärme, — der Freude folgt das Traurigsein — und Stille folgt dem Lärme, — der Freude an der Lustbarkeit — folgt wiederum die Fastenzeit, — des Faschings Freuden steigen — in's Grab, der Rest ist Schweigen! — Der Carneval ist neuerdings — von seinem Thron gehoben — und jählings ist nach rechts und links — all sein Gefolg zerstoben, — all seine Macht, all seine Pracht, — sie ist gebrochen über Nacht, — und all sein eitel Prangen — ist wie ein Rausch vergangen. — Nun sitzt nach all dem Uebermuth — daheim in stiller Kammer — so manch ein flotter Thunichtgut — und stillt den Katzenjammer, — der Kopf ist ihm vom Weine schwer, — die Börse schmal und ergo leer, — ihm werden neue Sorgen — am Aschermittwoch Morgen. — Der Aschermittwoch kam in's Land, — er gab mit einem Male — zurück das ernstere Gewand — dem lieben Erdenthale. — Die Menschenkinder zaudern nicht, — sie zieh'n die Maske vom Gesicht — und denken wohl: O jerum, — o quae mutatio rerum! — Verklungen ist der Jubelton, — verstummt des Narren Schelle, — und weiter rauscht — höchst monoton — des Zeitenstromes Welle, — nach all dem köstlichen Humor — tritt wieder mehr der Ernst hervor — und monoton verrichten — wir unsere Alltagspflichten. — Es trat der große Rückschlag ein, — so ist's ja stets im Leben, — nun soll Welt vernünftig sein — und ernsthaft weiter streben, — denn wahrlich mit dem Narrenthum — erzielt man wenig Ehr und Ruhm, — drum seien uns're Pfade — stets frei von Maskerade! — Es seien frei und unmaskirt — die Wege, so wir wandeln, — und nur von Offenheit geziert — sei unser Thun und Handeln; — in diesem Sinne führen wir — fortan mit offenem Visir — den Kampf um's Dasein weiter — auf gradem Weg! —

Ernst Heiter.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 10. Februar.

Fonds: fest.			9.2.94.
Russische Banknoten		219,25	218,80
Warschau 8 Tage		218,30	217,95
Preuß. 3% Consols		86,60	86,40
Preuß. $3^1/_2$% Consols		101,60	101,70
Preuß. 4% Consols		107,75	107,60
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		67,30	67,40
do. Liquid. Pfandbriefe		65,10	64,75
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,25	97,30
Diskonto-Comm.-Antheile		182,40	181,80
Oesterr. Banknoten		162,95	162,70
Weizen:	Mai	144,25	145,75
	Juni	146,25	147,25
	Loco in New-York	$64^1/_2$	$66^1/_8$
Roggen:	loco	123,00	123,00
	Mai	127,25	128,00
	Juni	128,00	128,75
	Juli	128,50	129,25
Rüböl:	April-Mai	45,40	45,60
	Oktober	46,20	46,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,20	52,20
	do. mit 70 M. do.	32,40	32,50
	Februar 70er	36,10	36,30
	Mai 70er	37,10	37,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Getreidebericht

der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 10. Februar 1894.

Wetter: trübe.
Weizen: ohne jede Kauflust, 130/32 Pfd. hell 127/28 M., 134/35 Pfd. hell 129/30 M., 128 Pfd. hell, etwas bezogen 120 M., 126 Pfd. bunt, gesund 122 M.
Roggen: sehr flau, 120/21 Pfd. 109 M., 122/25 Pfd. 110/12 M.
Gerste: Brauw. 137/45 M., Futterw. 100/102 M.
Hafer: guter, gesunder 134/41 M., mit Geruch unverkäuflich.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	50,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	30,75	„	—,—	„
Febr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Wien, 10. Februar. Der Vorarlberger Landtag ist wegen des bereits gemeldeten Beschlusses des Wehrausschusses, nach welchem Landesschützen, welche ein Duell eingegangen sind, nicht zu Offizieren oder Unteroffizieren ernannt werden sollen, im Allerhöchsten Auftrage vertagt worden.

Mährisch-Ostrau, 10. Februar. Der Strike der Bergarbeiter in Polnisch-Ostrau hat an Ausdehnung zugenommen. Die Strikenden fangen bereits an exzessiv vorzugehen; sie haben bereits versucht, die Arbeiter anderer Schächte gewaltsam zur Arbeitseinstellung zu zwingen. Es haben auch schon Zusammenstöße mit der Gendarmerie stattgefunden.

Bukarest, 10. Februar. Nach Meldungen aus Kirschenew wurde der russische Oberst Grigoriew als angeblicher österreichischer Spion kriegsgerichtlich zum Tode verurtheilt.

Paris, 10. Februar. Das Grab Vaillants auf dem Kirchhofe von Jory wird außerordentlich stark besucht. Blumen, Kränze und Gedichte, in welchen Rache angedroht wird, sind in großer Anzahl niedergelegt worden. Die Polizei ist verstärkt und läßt die Gedichte vom Grabe entfernen.

Antwerpen, 10. Februar. Die ungarischen Delegirten unterzeichneten gestern die Kontrakte, behufs Theilnahme der ungarischen Produzenten und Industriellen an der Antwerpener Weltausstellung. Die ungarische Abtheilung soll eine der bemerkenswerthesten werden.

Brüssel, 10. Februar. Der Ausschuß der Studenten der hiesigen Universität hat an die Verwaltung derselben ein Schreiben gerichtet, in welchem um die vollständige Amnestie ihrer Kameraden und um die baldige Wiederaufnahme der Vorlesungen gebeten wird.

Warschau, 10. Februar. In den letzten Tagen wurden hier neuerdings mehrere Cholerafälle festgestellt.

Warschau, 10. Februar. Zum Inspektor der Kavallerie der Warschauer Militärbezirke ist der Generalleutnant Bodisco ernannt worden. Dem neuen General-Kavallerie-Inspektor wird, wie die Blätter melden, im Falle eines Krieges an der Westgrenze eine besonders wichtige Rolle zufallen, da derselbe offenbar zum Befehlshaber aller in Polen befindlichen Kavalleriekorps ausersehen ist.

New-York, 10. Februar. Großes Aufsehen erregt hier die Hinrichtung des katholischen Missionars Castanda, welcher des Hochverraths angeklagt war.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 10. Februar. Der deutsch-russische Handelsvertrag ist heute hier seitens des deutschen Reichs vom Reichskanzler Grafen Caprivi und vom preußischen Gesandten in Hamburg, Dr. Freiherrn v. Thielmann, und seitens Rußlands vom Botschafter Grafen Schuwaloff und vom ersten russischen Unterhändler, Dimiriatew, unterzeichnet worden.

Warschau, 10. Februar. Wasserstand der Weichsel heute 2,08 Meter.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 10. Februar.

Berlin. Gestern Abend wurde hier eine von den Aeltesten der Kaufmannschaft einberufene Versammlung in Sachen des deutsch-russischen Handelsvertrages abgehalten. Die Versammlung war zahlreich besucht; es wurde eine Resolution angenommen, in welcher der Reichstag gebeten wird, den Vertrag anzunehmen.

Wien. Eine öffentliche Arbeiter-Versammlung wurde aufreizender Reden wegen aufgelöst.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 13. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 Schlafsopha, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Kinder-Bettstell, 8 Dtzd. neue Messer, 1 Kiste Streichhölzer, 2 fast neue Balkenwaagen, ca. 120 Flaschen Cognac und Rum, sowie einen größeren Posten Winter- und Sommermäntel für Damen

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, 10. Februar 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

---

1 großer Laden mit 2 Schaufenstern v. 1./4. zu vermiethen Coppernikusstraße 22.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Hofstr. 7	2. Et.	8 Zim.	900	Mk.
Hofstr. 7	part.	6 =	600	=
Breitestr. 17	3. Et.	6 =	750	=
Mellinstr. 89	1. =	6 =	1000	=
Baderstr. 19	1. =	5 =	1100	=
Brückenstr. 8	parterre	4 =	750	=
Strobandstr. 6	2. Et.	4 =	432	=
Strobandstr. 6	3. =	4 =	400	=
Culmerstr. 11	2. =	4 =	630	=
Brückenstr. 8	parterre	3 =	330	=
Heiligegeiststr. 11	parterre	3 =	400	=
Schulstr. 17	1. Et.	3 =	320	=
Mellinstr. 136	2. =	3 =	200	=
Mauerstr. 36	3. =	3 =	360	=
Gerberstr. 13/15	1. =	3 =	345	=
Hofstr. 8.	parterre	3 =	240	=
Mellienstr. 76	parterre	3 =	330	=
Coppernikusstr. 5	3. Et.	2 =	200	=
Jacobstr. 17	3. =	2 =	255	=
Mellienstr. 98	(m. Garten)	2 =	180	=
Mauerstr. 61	parterre	2 =	180	=
Brückenstr. 4	= Comptoir		200	=
Grabenstr. 2	Keller		150	=
Bäckerstr. 43	Keller	1 =	136	=
Breitestr. 8	1. Et.	2 =	mbl. 27	=
Breitestr. 8	2. =	2 =	mbl. 40	=
Schulstr. 22	parterre	2 =	mbl. 30	=
Marienstr. 8	1. Et.	1 =	mbl. 20	=
Culmerstr. 15	1. =	1 =	mbl. 21	=
Heiligegeiststr. 6	1. =	1 =	140	=
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall		150	=
Baderstr. 10	großer Hofraum		150	=
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260	=

1 Grundstück, in guter Lage, alt eingeführt. Bäckerei, 4322 M. Miethsertrag, zu verkaufen.
Laden mit Wohnung, 700 M., Jacobstr. 17.

Seit einiger Zeit fertigen wir unsere beliebten

Zigarretten Elephant No. 14

nur noch mit

Blaudruck.

Die vorzügliche Qualität dieser Waare zu dem überaus billigen Preise von **10 Pfennig per Päckchen zu 15 Stück** ist allgemeiner Beachtung werth.

Nur echt mit unserer Schutzmarke

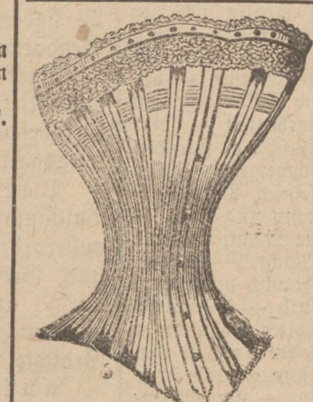
Compagnie Laferme

Dresden.

Holz-Verkauf!

Sehr schöne Bauhölzer, Kiefern-Stangen und trockenes Kiefern-Klobenholz

billigst zu haben im Walde zu **Kawenczyn** (Polen), 6 Kilometer von (Poln.) Leibitsch.
Nähere Auskunft ertheilt **Rebba** in **Leibitsch,** Polen.



Corsets

neuester Mode sowie **Geradehalter. Nähr- und Umstands-Corsets** nach sanitären Vorschriften.

Neu!! Büstenhalter! Corsetschoner

empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet

Plüß-Staufer-Kitt

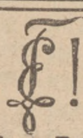
Gläser zu 30 u. 50 Pf. bei **Anders & Cie., Ant. Koczwara,** Central-Droguerie, Gerberstr. 29 und Filiale Bromb. Vorstadt 70, **Philipp Elkan Nachf.**

---

30 Berufsarten in 25 Lieferungen
à 40 Pfg. = 10 Mark enthält

Was willst Du werden?

Probeheft gegen 43 Pfg. in Briefmarken portofrei zu beziehen von **Paul Beyer's Verlag** in **Leipzig.**



Vereinigung alter Burschenschafter.
Montag, den 12. d., h. 8 c. t.
bei Schlesinger.

Hotel Museum.

Sonntag, den 11. Februar:

Tanzkränzchen.

Anfang 6 Uhr.

Kaiser-Panorama,

Photographisch-Plastisches Institut
für Länder- und Völkerkunde.
Im Hause des Herrn Bankdirector **Prowe.**
Sonnabend, den 10. bis 17. d. M.:
Spanien.
Darauf folgend: **England, Schottland.**

Fr. Pfannkuchen

von heute ab wieder **täglich.**
J. Dinter.

Seit 20 Jahren

unübertroffen ist die
Universal-Glycerine-Seife,
Spezialität v. **H. P. Beyschlag,** Augsburg. Mildeste u. vorzügl. Toilettenseife, per Stück nur 20 Pf.
Vorräthig bei Herrn **P. Begdon.**

Schweine

versichert gegen **Trichinen**
Austen, Gollub,
amtl. concessionirter Fleischbeschauer.

Dritte öffentliche

VORLESUNG

Dienstag, den 13. d. Mts.,
8 Uhr
in der Aula des Gymnasiums.
Herr Oberlehrer Bungkat:
Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern.

Eintrittskarten für eine Person je 75 Pf., für eine Familie bis 4 Personen je 1,50 Mk., zur 3.—6. Vorlesung je 2, bezw. 4 Mk. sind in der Buchhandlung von **Schwartz** zu haben. **Schülerkarten** 50 Pf.; zu 4 Vorlesungen 1,25 Mk.

Der Koppernikus-Verein.

Generalversammlung

Montag, den 19. Februar,
Abends 8 Uhr, bei **Nicolai.**

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro IV. Quartal 1893.
2. Rechnungslegung pro 1893.
3. Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung.
4. Wahl von drei Rechnungsrevisoren.
5. Wahl eines Vorstands-Mitgliedes.
6. Wahl von drei Aufsichtsraths-Mitgliedern.

Die Bilanz liegt im Geschäftslokal **bis zum 19.** zur Einsicht aus.

Vorschussverein zu Thorn, e. G. m. u. H.
Kittler. Herm. F. Schwartz. F. Gerbis.

Kaufmännischer Verein.

Jeden Montag:

Herrenabend

im Locale des Herrn **Voss.**

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute „Harmonie“.

Sonnabend, den 17. Februar,
Abends 8½ Uhr:
Im grossen Saale des Artushofes:

II. Wintervergnügen.

Die Einführung von Nichtmitgliedern ist nicht gestattet.

Der Vorstand.

V. T. G. G.
Montag, den 12. d. Mts.:
Generalversammlung
Restaurant **Schulz,** Koppernikusstraße.

Artushof.

Sonntag, den 11. Februar:

Großes Extra-Concert,

gegeben von der Kapelle des Inf.-Regts v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Friedemann,
Kgl. Militär-Musik-Dirigent.
Logen bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen.

Schützenhaus.

Sonntag, den 11. Februar cr.:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Hiege, Stabshoboist.

Krieger-Verein.

Auf vielseitigen Wunsch findet am **Sonntag, den 11. cr., Abends 7½ Uhr** im großen Saale des **Viktoria-Gartens** die Wiederholung der an Kaisers Geburtstag gegebenen Theateraufführung statt.

Zur Aufführung gelangen:

1. Kaiser Wilhelm 35 Jahre oder: Noch ist Polen nicht verloren.
2. Eine Rekrutirung auf dem Lande.
3. Der Ritzebüttler Landsturm.
4. Humoristische Vorträge.

Der Ueberschuß ist zum Denkmalsbau auf dem Kyffhäuser für Kaiser Wilhelm I. bestimmt.

Entree für Mitglieder und deren Angehörige 30 Pf. pro Person. Nichtmitglieder 50 Pf. pro Person.

Nach dem Theater:

Tanzvergnügen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 11. Februar 1894.
Neustädt. evangel. Kirche.
Nachm. 5 Uhr: Kein Gottesdienst.

Kirchliche Nachricht.

Montag, den 12. Februar 1894.
Nachmittags 5 Uhr: Besprechung mit den konfirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

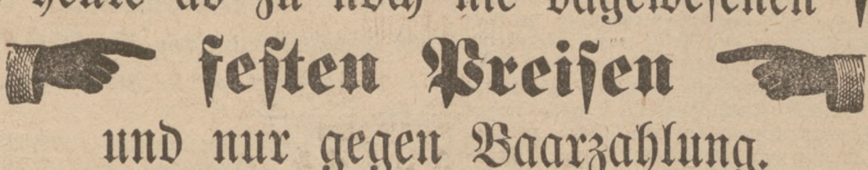
Gänzlicher Ausverkauf.

Anderer Unternehmungen halber muß mein

grosses Lager

bis zum 1. April d. J. geräumt sein.

Ich verkaufe daher von heute ab zu noch nie dagewesenen **spottbilligen** aber ganz



festen Preisen

und nur gegen Baarzahlung.

Ganz besonders mache ich auf mein großes Lager

Winter- und Regenmäntel, Jaquettes und Capes

aufmerksam.

Breitestraße 37. **Adolph Bluhm,** Breitestraße 37.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 35 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Sonntag, den 11. Februar 1894.

Feuilleton.

Der Australier.

Roman von **Adolf Reichner.**

6.) (Fortsetzung.)

Der Offizier konnte seinen Satz kaum vollenden, denn in demselben Augenblicke, in welchem er den Namen „Oskar Pollmann“ ausgesprochen hatte, stieß Frau von Mayen einen halb erstickten Schrei aus und sank gegen die Stuhllehne zurück; während der Oberstleutnant aufgeregt von seinem Stuhle aufsprang, einen dolchscharfen Blick auf Grotheim warf und dann sofort zu seiner Gemahlin eilte, die übrigens nicht in Ohnmacht gefallen war, sondern nach nur momentaner Decontenancirung mühsam ein verbindliches Lächeln heuchelte und um Nachsicht bat.

„Es ist in der That ein wenig dunstig hier, mein liebes Kind,“ versetzte, ebenfalls schnell wieder gesammelt, der Oberstleutnant, „auch greift Dich wohl der ungewohnte Lärm des Balles an, wenn Du willst, so rufe ich Agnes ab, und wir fahren gleich nach Hause.“

Frau von Mayen dankte für diese Aufmerksamkeit, lehnte aber ab, sie anzunehmen.

„Herr von Grotheim,“ sprach sie, „hat wohl die Güte, mich in ein anderes Zimmer zu geleiten. Ich bitte die Herren, sich in ihrer Spielpartie nicht länger stören zu lassen.“

Sie benahm sich dabei zwar mit vollständigster Freundlichkeit, aber es entging dem Premierleutnant nicht, daß sie es vermied, den Gatten anzusehen.

Gehorsam ihrem Wunsche, reichte Grotheim der Dame seinen Arm, sie nach einem der Zwischenkabinette geleitend, während die drei älteren Herren, anscheinend ebenfalls völlig beruhigt, ihre Partie wieder aufnahmen. Aber sie sprachen keine Silbe, die nicht durch den Gang des Spieles bedingt gewesen wäre, und brachen es ab, sobald es ohne Aufsehen geschehen konnte.

Als sie sich trennten, war der Gruß, mit dem sich der Oberstleutnant von Mayen vom Major von Taubenstein trennte, mehr als förmlich.

Viertes Kapitel.

Der Fremde im Hotel National, der, wie wir gesehen und gehört haben, die Einwohner von P. bis hinauf in die höchsten Gesellschaftsschichten in eine gewisse Aufregung versetzt hatte, war am Tage nach seiner Ankunft zunächst damit beschäftigt, sich noch die an sein Schlafzimmer stoßenden zwei Gelasse — in der pomphaften Hotelsprache „Salons“ genannt — auszubedingen und ihrer neuen Bestimmung zufolge einrichten zu lassen. Diese neue Bestimmung bestand in der Benutzung des einen Gemaches als Arbeitszimmer, und des anderen als Speisezimmer. Diese letztere Einrichtung war dem dirigirenden Oberkellner allerdings nicht angenehm, denn sie beraubte ihn der Aussicht, seinen illustren Gast den neugierigen Augen seiner Tischgäste vorführen zu können. Da aber der Fremde gar keine Miene machte, sich auch nur oberflächlich zu erkundigen, welche Preise ihm für das berechnet werden würden, was er beanspruchte, so fügte sich der Oberkellner nachgiebig in alles, sich sein letztes Wort auf später, bei Aufstellung des Kontos, vorbehaltend.

War auch das Gepäck des Fremden, das auf dem Bahnhofe zurückgeblieben war, ansehnlich genug für einen einzelnen reisenden Herrn, so trug es darum doch den unverkennbaren Stempel der Bagage eines Mannes, der nichts mit sich herumschleppt, als das, dessen er als Reisender, wenn auch als verwöhnter Reisender bedarf. Auffallend war jedenfalls, daß Mr. Richardson ohne einen Diener reiste und sich also mit der wechselnden Bedienung wie sie in den Hotels ihm zu Theil werden konnte, zu begnügen schien. Aber schon am zweiten Tage änderte sich das. Mr. Richardson verlangte nach einem eigenen Diener und beauftragte das Hotel, ihm einen solchen zu besorgen.

Befremdend für den Oberkellner, dem Mr. Richardson den diesbezüglichen Auftrag gegeben hatte, war die Art und Weise, wie der Fremde sich bei dieser Gelegenheit aussprach.

„Ich brauche einen Diener,“ hatte er zu dem Lenker der Table d'hote gesagt; „wollen Sie mir einen kommen lassen?“

„Jawohl, Eure Gnaden,“ erhielt er zur Antwort, „etwa den Lohndiener des Hotels?“

„Nein, nein,“ korrigirte Mr. Richardson, „nicht vorübergehend, sondern für ständig.“

„Ah, einen Kammerdiener?“ machte der Oberkellner.

„Nennen Sie ihn so. Es soll mir lieb sein, wenn er heute noch seinen Dienst antritt.“

„Ich bitte Euer Gnaden nur um dero Befehle,“ sprach in einiger Verlegenheit der Oberkellner; „welche Ansprüche werden an den Mann gestellt; muß er Sprachkenntnisse besitzen —“

Der Fremde unterbrach ihn.

„Ich will einen Menschen, der wenn ich ihm sage: gehe da oder dort hin und sage „schwarz“, nicht bis er an Ort und Stelle ist „weiß“ spricht. Das ist alles, was ich verlange. Ich weiß, er wird neugierig lügenhaft und unehrlich sein; das kann ich nicht ändern; aber ich werde ihn davon jagen, sobald er es mir in dieser Beziehung zu bunt treibt. Andere Bedingungen stelle ich nicht.“

Der Oberkellner zog sich mit dieser Auskunft zurück.

Er wußte nicht recht, was er davon halten sollte. Im Grunde genommen mußte er anerkennen, daß der Fremde eigentlich nicht im Unrechte sei, wenn er kein Gewicht auf sogenannte Rekommandationen legte. In seiner Servirzeit hatte er hinlänglich Gelegenheit gehabt, den Werth von Empfehlungen zu prüfen und die Wahrhaftigkeit guter Zeugnisse durchschauen zu lernen. Wenn die Dienstgeber nicht noch schlechter wären, als die Dienstboten, würden die Klagen über letztere bald verstummen. Ein schlechter Dienstbote schädigt nur Denjenigen, in dessen Dienst er sich befindet; die Dienstherrschaft aber, die einem solchen Dienstboten beim Verlassen des Dienstes ein gutes Zeugniß giebt (und unter hundert Herrschaften begehen neunundneunzig diesen Frevel), schädigt durch diese Fälschung der Wahrheit eine ungezählte Reihe von Nachfolgern und macht sich zum Mitschuldigen aller nachfolgenden Streiche des Dienstboten. Zwischen einer solchen Herrschaft und dem Hehler, der dem Diebe ermöglicht, sein Handwerk zu treiben, ist im Prinzip kein Unterschied.

Die Ausführung des erhaltenen Auftrages kostete dem Oberkellner allerdings Kopfzerbrechen. Woher einen Kammerdiener nehmen und zwar gleich heute? Und den Wunsch des Fremden nicht promptest zu erfüllen, wäre für einen Oberkellner comme il faut eine Blame gewesen.

Ein Gedanke! Der Oberkellner hatte einen unbequemen Schulkameraden, wie deren jeder Mensch besitzt, der im spätern Leben einen ganzen Rock auf dem Leibe trägt. Hat man als Junge öffentliche Schulen besucht und gleichzeitig mit einem halben oder ganzen Hundert von Mitschülern die Geheimnisse des Einmaleins und der Regeldetri zu ergründen versucht, so kann man versichert sein, daß man in allen Stadien seines Lebens — vorausgesetzt, daß es einem „gut geht“ — in mehr oder minder langen Zwischenräumen von irgend einer fragwürdigen Gestalt heimgesucht wird, die auf Grund der alten „Schulbruderschaft“ ein Anlehen zu negociren bemüht ist, wobei diese Gäste mit einem Aufwande von Rührung höchlich gleichgiltige Schulbankerinnerungen heraufbeschwören und mit tiefster Indignation von diesem oder jenem zu erzählen wissen, daß er die alte heilige Schulbruderschaft verleugne.

Einen solchen Bekannten hatte auch der dirigirende Herr Oberkellner des Hotel National. Hätte derselbe — der Bekannte nämlich — nur ein klein wenig „gut thun“ mögen, so würde der Herr Oberkellner sich sogar über das Zusammentreffen mit ihm hier in P. gefreut haben, denn Paul Holzner war ein aufgeweckter und lustiger Kumpan. Da er aber die höchlich unbequeme Eigenschaft besaß, nicht nur vernünftiger zu sein, als die große Durchschnittszahl der Menschen, mit denen er verkehrte, sondern auch die Unklugheit hatte, sie das hier und da empfinden zu lassen, so hatte er nirgends eine bleibende Stätte gefunden. Die Menschen verzeihen es ja nie, wenn man ihnen die Wahrheit sagt; thut das aber vollends gar eine ihrem Grimme erreichbare Person, so ist es natürlich um diese geschehen.

(Fortsetzung folgt.)

Künstlers Glück.

Von **Heinrich Dörenburg.**

(Nachdruck verboten.)

Nichts! Wieder Nichts!

In dumpfer Verzweiflung war er niedergesunken in den Stuhl, in beide Hände hatte er sein Gesicht vergraben, fest hatte er die Lippen aufeinandergepreßt, um nicht aufzuschreien oder aufzulachen in wildem, verzweifeltem Weh.

Vorbei! Vorbei!

Sein letzter Versuch war gescheitert, wie auch all die andern vorher, und mit ihm ward die Hoffnung begraben auf alle Zukunft, alles Glück und allen Ruhm.

Ruhm? Ja, hatte er denn nach Glück und nach Ruhm gestrebt? Hatte er denn nicht längst allen ehrgeizigen Plänen entsagt? War nicht all das, was er einst, vor wenig Jahren, vor Monden vielleicht, noch geglaubt, erhofft, erstrebt hatte, in ihm ertödtet worden durch des Lebens rohe, grausame, alles vernichtende Faust?

Mit welcher Gluth der Begeisterung hatte er sich der Kunst ergeben, mit welchem Feuereifer hatte er all die goldigen Lehren in sich aufgenommen, die ihn ans Ziel bringen, die einen Meister aus ihm machen sollten, einen Meister seiner Kunst!

Wie hatten seine Wangen geglüht, seine Pulse gepocht, als er sein Probestück gemacht, und sein Lehrer ihm gesagt hatte: „Gehe hin, mein Sohn, Du wirst ein Künstler werden, nein, mehr, Du bist ein Künstler schon.“ Wie hatte da der Stolz seine Brust geschwellt, wie hatte er da mit einem Male die Kraft in sich gefühlt, das Größte und Herrlichste zu leisten und zu vollenden, und dann . . . dann war die herbe, die bittere Enttäuschung gekommen, Werk auf Werk hatte er vollendet, in jedes hatte er einen Theil seiner Seele gelegt, und doch blieb jedes unverstanden, und Jeder, der es sah, zuckte die Achseln oder lächelte spöttisch oder ging achtlos daran vorüber.

Wie ein Stich war es ihm da immer gewesen, wie ein Stich, der ihm mitten durchs Herz ging und dort eine Saite entzwei riß.

Eine tiefe, unbezwingbare Muthlosigkeit schien ihn zu überkommen. Allein er schüttelte sie ab, mit all der Kraft, deren seine junge Künstlerseele nur immer fähig war, und er versenkte sich immer wieder und immer wieder in die hohen, herrlichen Gedanken, die seinen Geist und sein Herz noch erfüllten, und wie diese Gedanken sich so vor ihm gestalteten und Form und Farbe gewannen, da war die alte Schaffensfreudigkeit wohl auch wieder da und mit ihr die Hoffnung und die Träume des Glücks. Und nicht des Künstlerglücks allein.

O nein!

Da mischte sich noch ein anderes Zauberbild hinein in das Märchenphantom seiner Träume, ein Bild mit den Zügen eines jungen, lieblichen Weibes, dessen Herz ihm entgegenschlug, dessen Arme sich ihm öffneten und dessen Lippen sich ihm darboten zum allbeseligenden, allvergessenden Kusse.

Und so träumte er weiter und weiter und schuf ein Werk um das andere, und eines ums andere schuf er umsonst, denn Keiner wollte es sehen, geschweige denn kaufen. Und allgemach klopfte die Noth an seine Thüre, und mit der Noth kam die Verzweiflung und das Mißtrauen in sich selbst, in seinen Beruf, in sein Können.

Wie oft war er nahe daran, alle seine Werke zu vernichten und sich mit ihnen. Denn was ist der Tod? Vernichtet das Leben nicht tausendmal mehr als dieser?

Allein noch einmal raffte er sich auf, noch einmal wollte er mit dem Geschick ringen und dann ... Und dann ...

Was er schuf, war wie ein Hohn auf sich selbst: Das — Glück! Auf einem rollenden Rade schwebte es einher, in berückender Gestalt, in der Gestalt jenes holdseligen Weibes, das er liebte, das sich ihm hingegeben hatte und das mit ihm darbte und litt. Und während er malte und das Glück unter seinen Händen erstand, grinste die Noth, der Hunger und das Elend über seine Schultern, und das Fieber zehrte an seinem Leibe. —

Endlich war es fertig — das „Glück“, und nun, da es vollendet, schlich er wie ein Dieb damit fort und bot es zum Kaufe an, demüthig und scheu wie ein Bettler, der sich des Bettelns noch schämt, und Niemand — vielleicht deshalb Niemand — wollte von seinem „Glück“ etwas wissen, für sein „Glück“ etwas thun.

Wie immer, so war es auch jetzt. Einem Trunkenen gleich, wankte er heim, den Tod im Herzen und dort sank er verzweifelt zusammen, die Lippen fest aufeinanderpressend, um nicht laut aufzuschreien oder aufzulachen in wildem, verzweifeltem Weh.

So saß er da. Das Gesicht in beide Hände vergraben, das Haar sich mit den Fingern zerwühlend, bis sein Schmerz sich dennoch löste, und leise Thränen sich langsam ihren Furchenweg bahnten. Dann kam es wie leise Erschlaffung über ihn, matt sank sein Haupt vornüber und ein wohlthätiger Schlaf umfing seine Glieder, während sein Geist sich wieder in süßen, berückenden Traumbildern verlor.

Es war ihm, als würden urplötzlich all seine Werke lebendig. Aus dem Rahmen dort trat der Verschwörer hervor, die Hexen brauten in ihrem Kessel den Zaubertrank, die Wolken des Rauches zertheilten sich, und aus jenem Bilde dort stieg der König herab, und die Ritter der Tafelrunde hoben ihre Becher und klirrten mit ihren Schwertern zusammen; aus jenem anderen stieg mit leisem Schritte der heilige Lukas hervor und hob segnend seine Hände, während dort Najaden und Nixen auf dem wogenden Wasser sich wiegten und lüsterne Tritonen dem halb Willfährigen, dem halb Widerstrebenden heiße Küsse raubten. Und plötzlich gewann auch sie Leben, sie die Göttin des Glückes. Auf ihrem Flugrade rollte sie mit verheißendem Lächeln auf ihn zu, begehrend streckten seine Arme sich ihr entgegen, sie neigte sich über ihn und preßte einen Kuß auf seine Stirne, indeß die Anderen alle, Kaiser und Mannen, sich vor ihm, vor seinem Geiste neigten. Ein seliges Lächeln flog über das kummerbleiche Antlitz des schlafenden Künstlers. Sehnsüchtig breitete er wieder seine Arme aus, dann sank er zurück — ein Schrei ertönte, ein Schrei aus schreckerfüllter Frauenbrust und über den todten Künstler warf sich verzweifelt ein junges blondes Weib, das die Züge trug — seines Glückes.

— — — — — — — — — — — — —

Ihr glaubt, die Geschichte sei da zu Ende? Ihr glaubt, es sei ein Märchen, das ich Euch hier erzählt? Wollte Gott, es wäre zu Ende, wollte Gott, es würde in unseren deutschen Landen zum Märchen.

Sehr fatal!

Etwas aus der Faschingszeit.

Von **St. André.**

(Nachdruck verboten.)

Eine der schrecklichsten Krankheiten ist das bekannte Fieber, von welchem in den Wintermonaten unsere unterschiedlichen „Ball Komiteeterer“ und „Festarrangeure“ heimgesucht werden.

So ein Komiteemitglied ist aber auch wirklich der geplagteste Mensch!

Lange Wochen vor dem „Festabende“ hat der „Komiteeterer“ keine Rast und Ruhe. Da giebt es tausenderlei Dinge, die zu beschaffen sind und an die er denken muß.

Ist so ein Festabend gar mit „Kunstgenüssen“ verbunden, dann wird das „Komiteetern“ zur gräßlichen Qual, die oft auch von höchst peinlichen Folgen begleitet sein kann, denn Künstler und Künstlerinnen, welche „aus Gefälligkeit“ bei solchen Anlässen mitwirken, sind häufig skrupulöse Naturen, die fetirt werden wollen und die mitunter auch einen Appetit beim Souper entwickeln, der das gesammte Komitee in Angst und Schrecken versetzt.

In welch unangenehme Situation die Fest-Nervosität selbst den gewandtesten Komiteemenschen bringen kann, dafür liefert die nachfolgende tragische Geschichte einen drastischen Beleg.

Herr von P. ist Obmann eines mit Gesang- und sonstigen Vorträgen sehr reichlich garnirten Kränzchens. Da mehrere Damen vom Theater mitwirken, hat P. ebensoviele prächtige Bouquets bestellt, die den Künstlerinnen bei ihrem selbstverständlich unter „rauschendem“ Beifalle erfolgenden Abgange vom Podium in feierlicher Weise überreicht werden sollen.

Der erwartete Abend kommt und mit ihm erscheinen auch drei prachtvolle Bouquets, die gutem altem Brauche gemäß, in die Hälse dreier Wasserflaschen gesteckt und sammt und sonders auf den bekannten „Komiteetisch“ postirt werden.

Kurz vor Beginn der Vorträge läßt eine Künstlerin, gerade der „Star“ des Abends, angeblich „plötzlicher Migräne“ halber, absagen. Herrn von P. versetzte dieses unerwartete Malheur in eine begreifliche Aufregung.

Was soll er jetzt anfangen?

Verzweifelt läßt er das Programm beginnen.

Während des ersten Vortrages — eine reizende Blondine flötete irgend etwas aus „Martha“ — lehnte P. an der Saalthüre und versank in tiefes Sinnen über das urplötzlich eingerissene Ungemach.

Da weckten ihn auf einmal mehrere Stimmen aus der Träumerei. „Das Fräulein wird fertig, P. schnell. 's Bouquet, 's Bouquet!“ P. ist mit einem Luftsprunge im Komiteezimmer; mit blitzartiger Hast langte er nach der Mitte der Festtafel, wo die Bouquets standen, ergreift irgend etwas und ist im Nu auf dem Podium. Da erdröhnt im Saale ein schallendes Gelächter. Verdutzt blickt P. zuerst auf das Publikum, das wie rasend sich geberdet, dann auf die konsternirt dastehende Sängerin und endlich auf das Bouquet, das er in der Hand zu halten wähnte. Bei diesem dritten Blick war P. einer Ohnmacht nahe, denn er hielt kein Bouquet, sondern eine — leere Wasserflasche der Künstlerin hin. Irgend ein Schlingel von einem Kellner hat neben die Bouquets sie hingestellt gehabt, und der unglückliche P. hatte in der mächtigen Erregung die leere Flasche für einen Blumenstrauß gehalten.

Noch in derselben Stunde legte P. seine Würde als Obmann nieder und leistete einen Eid, nie wieder im Leben zu — „komiteetern“.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In einem Gutachten des Vorstandes der bacteriologischen Untersuchungs-Anstalt für Cholera ist ausgeführt worden, daß es, trotz des negativen Resultates der bacteriologischen Weichselwasser-Untersuchungen, wahrscheinlich ist — da in Polen bis in die letzte Zeit Cholerafälle konstatirt worden sind —, daß Cholerakeime fortdauernd mit dem Wasser stromabwärts getragen werden und daß das sich bildende Eis solche Keime in größerer oder geringerer Zahl stellenweise einschließt. **Der Genuß des Weichseleises und der mit demselben etwa in directe Berührung kommenden Nahrungsmittel wird als gesundheitsgefährlich bezeichnet,** dagegen erregt die ausschließliche Verwendung dieses Eises zur indirecten Kühlung, wie sie z. B. in Brauereien und in solchen Betrieben, welche Eisschränke zur Kühlung verwenden, stattfindet, keine hygienischen Bedenken.

Denjenigen Industriellen (Brauereibesitzern pp.), welche Weichseleis verwenden, wird die Abgabe derartigen Eises an das Publikum polizeilich untersagt.

Thorn, den 29. December 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Dienstag, den 13. Februar cr. werden von 10 Uhr Vormittags ab im hiesigen Bürger-Hospital **Nachlaßsachen** öffentlich an Meistbietende versteigert werden.

Der Magistrat.

Feine Harzer Kanarienvögel, prachtvolle Roller, flotte Sänger, Stück 9 u. 10 Mk. Zuchtweibchen a 1,50 und 2 Mk. empfiehlt **G. Grundmann.**

Der von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzte

Laden

mit daranstoßenden Räumlichkeiten (auch zum Comtoir geeignet) ist sofort zu vermiethen.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Ein großer Laden, zu jedem Geschäft sich eignend, nebst Wohnung vom 1. April zu vermiethen Heiligegeiststraße 13.

Ein Laden nebst Wohnung, worin seit 3 Jahren ein Kurz- und Weißwaarengeschäft betrieben wird, ist zum 1. April zu vermiethen. Ladeneinrichtung kann mit übernommen werden.
L. Casprowitz, Kl.-Mocker, Schützstr. 3.

Einen Laden mit Wohnung, 3 Zim. u. Küche, sowie geräumigen **Geschäftskeller** und **Stallung** für 1 Pferd hat zu vermiethen
H. Nitz, Culmerstraße 20, 1 Tr.

Hundegasse 7 einige Wohnungen zu verm. **Wolff**

---

2 kl. Wohnungen zu vermiethen Koppernikusstr. 23, bei **Weilack.**

Freundliche Wohnung für 300 Mark jährlich vom 1. April zu vermiethen. **A. Kotze,** Breitestraße 30.

Eine Wohnung, 2 Zimmer nach vorn, zum 1. April zu verm. **Murzynski,** Gerechtestraße.

---

1 Mittelwohnung,
1 Restaurationslokal,
Lagerkeller
zu vermiethen Brückenstraße 18, II.

Brückenstr. Nr. 10 ist die 1. Etage mit allem Zubehör von sofort zu vermiethen.
Julius Kusel.

Wohnungen in Mocker Nr. 4. **Block,** Fort III.

Eine größere Wohnung am **Altstädt. Markt, 1 Treppe,** von sofort zu vermiethen. **Adolph Leetz.**

Die bisher von Hrn. Hauptmann **Rehm** innegehabte **Wohnung** Breitestr. 37, besteh. aus: 6 Zimmer mit Zubehör, Wasserleitung u. Badestube, ist vom 1. April 1894 zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnungen billig zu vermieth. **Gr.-Mocker,** nahe am Leibitscher Thore. Näheres bei Restaurateur **Zorn** oder **Karl Kleemann, Thorn.**

Breitestr. 35 ist **eine Wohnung,** 3 Zimmer, Entree, Küche, Zubehör und Wasserleitung vom 1. April zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Eine herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer, Badestube und Mädchenkammer, gemeinschaftliche Waschküche und Trockenboden, wozu noch zwei heizbare Bodenräume gegeben werden können und auch ein Pferdestall **Ulanen- u. Gartenstr.-Ecke** gelegen, sofort zu verm
David Marcus Lewin.

---

2 Wohnungen, jede 3 Zimmer mit sämmtl. Zubehör, zu vermiethen Mauerstr. 36. **Hoehle.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör, parterre, Veranda u. Vorgarten, renovirt, ist zu vermiethen.
L. Casprowitz, Kl.-Mocker, Schützstr. 3.

Bäckerstr. 15 die 1. Etage, 4 Zimmer pp. v. 1. April zu verm. **H. Dietrich.**

---

1 Stube zu verm. Bäckerstr. 6.

Klosterstraße 1
2 kleine Wohnungen je 2 Zim., Küche u. Keller von sof. zu vermiethen. **Winkler,**

---

2 kleine Wohnungen vom 1. April zu vermiethen. **Hermann Dann.**

---

1 elegant möbl. Zimmer, mit auch ohne Kab., sof. zu verm. Gerechtestr. 30, pt. r.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Neustädtischer Markt Nr. 7.

Pferdestall zu vermieth. Gerstenstraße 13.

Hotel Victoria * Berlin

46, Unter den Linden, Ecke Friedrichstrasse.
Telephon-Amt I, 2749.
Feinste Lage Berlins, inmitten aller Sehenswürdigkeiten.
Zimmer incl. Licht und Bedienung von **2,50 M.** an.
Die Direction, Oskar Brüch.

Strohhüte zum **Waschen, Färben** und **Modernisiren** nimmt an **Minna Mack,** Altstädt. Markt 12.

P. P.

Ich erlaube mir hierdurch die Mittheilung, daß ich von jetzt an eine

Annahmestelle

für eine auswärtige, renommirte, äußerst leistungsfähige

Kunstfärberei und chemische Wäsclerei

Etablissement ersten Ranges

inne habe, deren Muster bei mir aufliegen und zu Diensten stehen.

Damen- und **Herrenkleider** jeder Art werden (auch unzertrennt) um- oder aufgefärbt oder chemisch gereinigt, und sauber in Façon gebügelt, fertig zum Gebrauch zurückgeliefert, alle Arten Putzartikel, Decken, Bänder, Möbelstoffe, Plüsche, Sammete, Federn, Handschuhe 2c. 2c. nach Wunsch behandelt.

Absendung erfolgt in der Regel Donnerstags.

Indem ich höflichst bitte, sich bei Gelegenheit meiner zu erinnern, empfehle ich mich mit Hochachtung

Anna Güssow, Altstädt. Markt.

Münchener Löwenbräu.

General-Vertreter: **Georg Voß-Thorn.**
Verkauf in Gebinden u. Flaschen. 18 Flaschen für 3 Mark.
Ausschank: Baderstrasse No. 19.

Russische Thee-Handlung

Brückenstrasse 28 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler"
empfiehlt:
Thee's letzter Ernte à $2\frac{1}{2}$, 3, 4, $4\frac{1}{2}$, 5 u 6 Mk. p. 1 Pfd.
Theegruss à 2 und 3 Mark,
Thee, lose, von 1,50 bis 6 Mark per $\frac{1}{2}$ Kgr.,
Samovars, russische Theemaschinen,
laut illustr. Preisliste.
Japan- und China-Waaren
werden weit unter Kostenpreis ausverkauft.

Canalisations- und Wasserleitungs-Anlagen
einschließlich sämmtlicher **Nebenarbeiten** führt bestens aus
H. Patz, Klempnermeister, Schuhmacherstraße.
Zeichnungen und Anschläge gratis.

Corsetts u. Büstenhalter

in den neuesten Façons zu billigsten Preisen empfiehlt
Minna Mack Nachf., Altstädt. Markt 12.

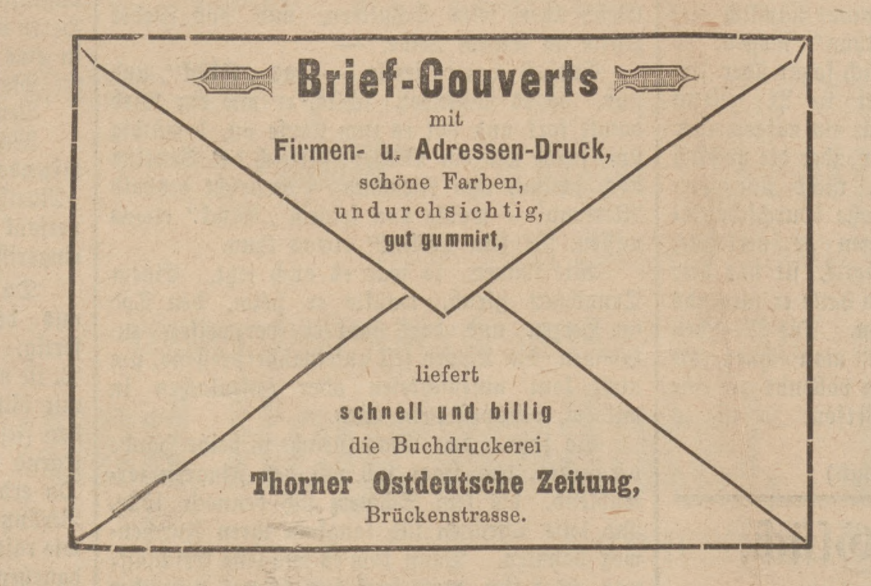
Massower Lotterie.

Ziehung am 15. und 16. Februar. 6197 Gewinne i. W. v. 259 000 Mark.
Hauptgewinn 50 000 M. oder baar 45 000 M.
Alle Gewinne werden mit 90% in baarem Gelde ausgezahlt.
a Loos **1** Mk. 11 Loose 10 Mk. Liste und Porto 30 Pfg.
Leo Joseph, Bankgeschäft Berlin W., Potsdamerstrasse 71. Reichsbank-Giro-Conto. Telegr. Adresse: Haupttreffer, Berlin.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden **ausverkauft:**

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,

zu billigsten Preisen. Julius Kusel.



Technisches Bureau für

Wasserleitungs- & Canalisations-Anlagen,

Ingenieur Joh. von Zeuner, Gebr. Pichert,
Culmerstrasse 13,
führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.
Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.
Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.
Kostenüberschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

Grosse Lotterie
Ziehung am 8., 9., 10. März 1894 zu Meiningen. 5000 Gewinne
darunter Haupttreffer im Werthe von
50,000 Mark
u. s. w., u. s. w.
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark
Porto und Liste 20 Pfg. extra.
sind zu beziehen von der
Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen.
In **Thorn** zu haben bei **Ernst Wittenberg. St. v. Kobielski,** Zigarrenhdlg., Breitestr. 8.

Nach sechsjähriger Ausbildung habe ich mich in Danzig als Spezialarzt für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten niedergelassen und halte Sprechstunde Vormittag von 11—12, Nachmittag von 4—5 täglich außer Sonntags.

Dr. E. Glaeser,
Frauenarzt,
Danzig, Hundegasse 89,
früher Assistent des Herrn Geh.-Rath **Fritsch** an der Universitätsfrauenklinik zu Breslau.

Jeder Husten wird durch **Issleib's Katarrhpastillen** in kurzer Zeit radical beseitigt.
Beutel à 35 Pf. in **Thorn** bei **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestr., **A. C. Guksch,** Breitestr., und **Anton Koczwara,** Gerberstr.

Alle Sorten Pumpen
Hof-, Stall- u. Wirthschafts-pumpen mit Hand und Kraftbetrieb
empfiehlt
die
Pumpen-Fabrik
von
E. Bieske,
Königsberg i. Pr.,
Hint. Vorstadt 3.
Preislisten postfrei. — Ausführung von Brunnenbauten, Tiefbohrungen, Wasserleitungen.

Nähmaschinen!
Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE.
Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Gummi-Artikel.
Sanitäts-Bazar. **J. B. Fischer, Frankfurt a./M.** versendet verschl. Preisliste nur **bester** franz. u. engl. Specialitäten gegen 10 Pf.

Möbel-Verkauf.
Ein complettes Speise-, Wohnzimmer und Boudoir, ferner eine vollständige Kücheneinrichtung zu verkaufen.
Auskunft Culmerstraße 6, parterre.

Feinste
Messina-Apfelsinen und Citronen
empfiehlt billigst
Eduard Kohnert.

Zu meinem 12jährigen Knaben wird noch ein
jüngerer Knabe als Pensionär
gesucht. Freundl. Aufnahme u. Beaufsichtigung gegen mäßige Pension. Näh. in d. Exp. d. Ztg.

Accord-Arbeiter,
Aufseher und **Vorschnitter** mit guten Zeugnissen, **Männer (gute Mäher), Burschen, Mädchen** resp. **Frauen** finden bei hohen Accord- sowie Tagelohnsätzen Stellung für die Sommer-Campagne 1894 nachgewiesen durch
H. Pruss, Thorn, Mauerstraße 22.

Ein neuer eleg. Damen-Maskenanzug ist zu verleihen. Gerechtestr. 30, part. r.

Einige Liter **gute Kuhmilch** zu haben Fischerstraße Nr. 7.

Möbl. Vorderzimmer sof. zu verm., mit auch ohne Beköstigung, Grabenstr. Nr. 2, III.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

---

1 mbl. Zim. von sofort zu vermiethen Strobandstraße 20.

Für mich bestimmte Briefe, Schriftstücke, Acten 2c. sind **an mich persönlich** abzugeben.
Dr. Kuntze, Arzt, Seglerstr. 21, II.

Ich habe mich als
Plätterin
in und außer dem Hause hier niedergelassen.
Julie Piorkowska, Bromb Vorstadt, Hofstr. 16.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

---

60 000 Mk. a $4\frac{1}{2}$ % nur gegen **pupillarisch** sichere Hypothek, auch in Posten nicht unter 10 000 Mk. z. vergeben durch **C. Pietrykowski,** Gerberstr. 18, I

Große Massower Lotterie.
Hauptgewinne 50 000, 20 000, 15 000 Mk. Ziehung am 15. März. Loose a 1 Mk. 10 Pf. offerirt das Lotterie-Comptoir von
Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30.

Den geehrten Damen von Thorn u. Umgegend theile hierdurch ergebenst mit, daß ich mich
als Damenschneiderin
in Thorn niedergelassen habe. Es werden bei mir außer **Damenkostümen** auch **Knabenanzüge** angefert. und bitte ich in meinem Unternehmen mich gütigst unterstützen zu wollen.
A. Przybill, Baderstr. 4, 2 Tr. rechts.

Sämmtl. Böttcherarbeiten
werden schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister im Museumkeller.
Cloak-Eimer stets vorräthig.

Ofen
in großer Auswahl empfiehlt billigst
Barschnick, Töpfermeister, Thorn.

Strohhüte werden zum Waschen und Modernisiren angenommen. **D. Henoch.**

Kupferne Badeöfen
zum Einmauern und Verbinden mit der Wasserleitung, auf sechs Atmosphären Druck geprobt, empfiehlt
A. Goldenstern, Kupferschmied,
Thorn, Baderstraße 22.

Pianinos, kreuzseit., v. **380 M.** an. Ohne Anz. à 15 M. monatl. **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.**
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Brenn- und Nutzholz-Verkauf
in Forst Neuhof bei Steinau Wpr. täglich Vor- u. Nachmittag durch Förster **Thiele.**

Kohlen- und Brennholz-Verkauf.
Beste schles. Steinkohlen sowie **kleingehacktes Holz** verkauft in allen Quantitäten ab Lagerplatz sowie frei ins Haus.
S. Blum, Culmerstraße 7.

Getr. Morcheln,
a Pfd. 1,75 Mk., empfiehlt
Heinrich Netz.

Guter kräftiger Mittagstisch
Brückenstr. 18, im Keller.

Verbesserte Theerseife
aus der kgl. bayer. Hofparfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich,** Nürnberg, (prämiirt 1882), ohne Theergeruch, von Aerzten empfohlen gegen **Haut-Ausschläge** aller Art, Hautjucken, Grind, Kopf- und Bartschuppen, sowie gegen Haar-Ausfall, Frostbeulen, Schweißfüße a Stück 36 Pf.
Theer-Schwefel-Seife
a Stück 50 Pf., vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theers. Allein-Verkauf bei Herren **Anders & Co.** in **Thorn.**

Neuerdings erscheint
Die Modenwelt
ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.
Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252)
Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen
Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.
Gegründet 1865.

Tapeten!
Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
Glanztapeten „ 30 „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.